

Chancen einer konsequent umgesetzten Zielorientierten Jagd einschließlich Jagd- und Erlegungszeitensynchronisationen im Wald

Tharandt, 25.10.2016

Warum benötigen wir eine Zielorientierte Jagd?

- 1. ..., nicht weil sich unsere Erkenntnisse über das Wild oder die Jagd kurzfristig so sehr verändert hätten,
... die heute relevanten Erkenntnisse dazu bestehen in zumindest hinreichender Wahrscheinlichkeit bereits seit mehr als 3 Jahrzehnten.**

2. ..., weil sich Waldbewirtschaftung und Waldbetreuung von gestern zu heute vollkommen gewandelt haben.

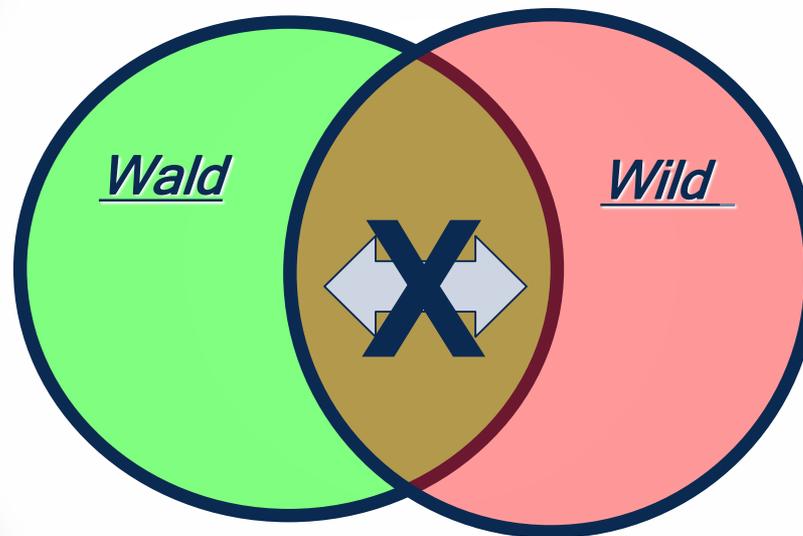
**Ziele bei Waldbetreuung, Waldbewirtschaftung und Waldprodukten:
Nationalpark ... Wirtschaftswald ... Kurzumtriebsplantagen,
Wertholz ... Konstruktionsholz ... Energieholz ... Biomasse,
Saatgut ... Pilze ... Beeren ... Wildbret ... Trophäen ... Jagderlebnisse,
Erholung ... Naturschutz ... Landschaftsschutz ... Wasser**

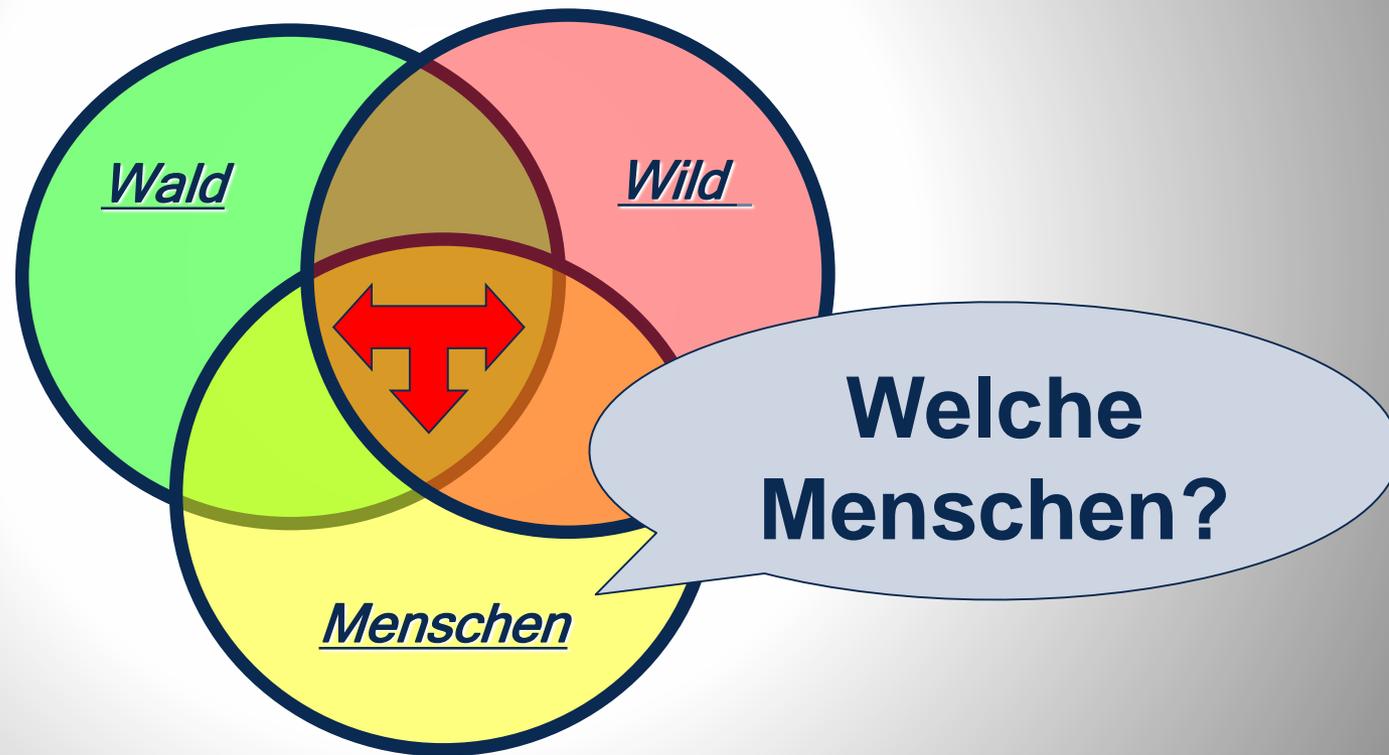
**Ziele bei Waldstrukturen:
Baumarten, Alter, horizontale und vertikale Verteilung von Pflanzen,
Biodiversität, Deckung und Nahrung für Wildtiere, ...**

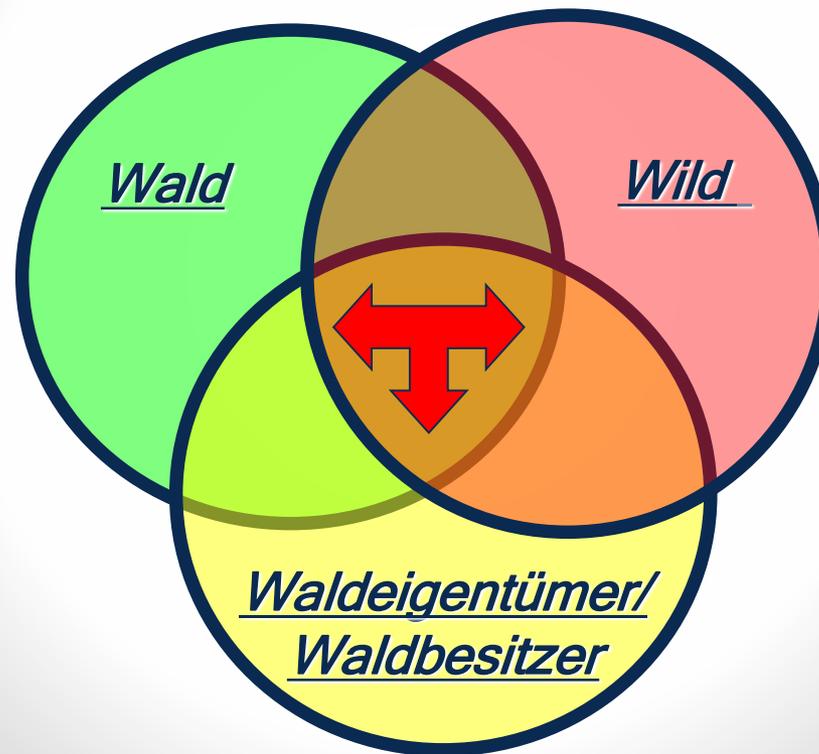
**Ziele bei Betriebsarten und Betriebsformen:
Niederwald, Mittelwald, Hochwald;
Schlagweiser Wald, Dauerwald jeweils in sehr unterschiedlichen
Ausprägungen**

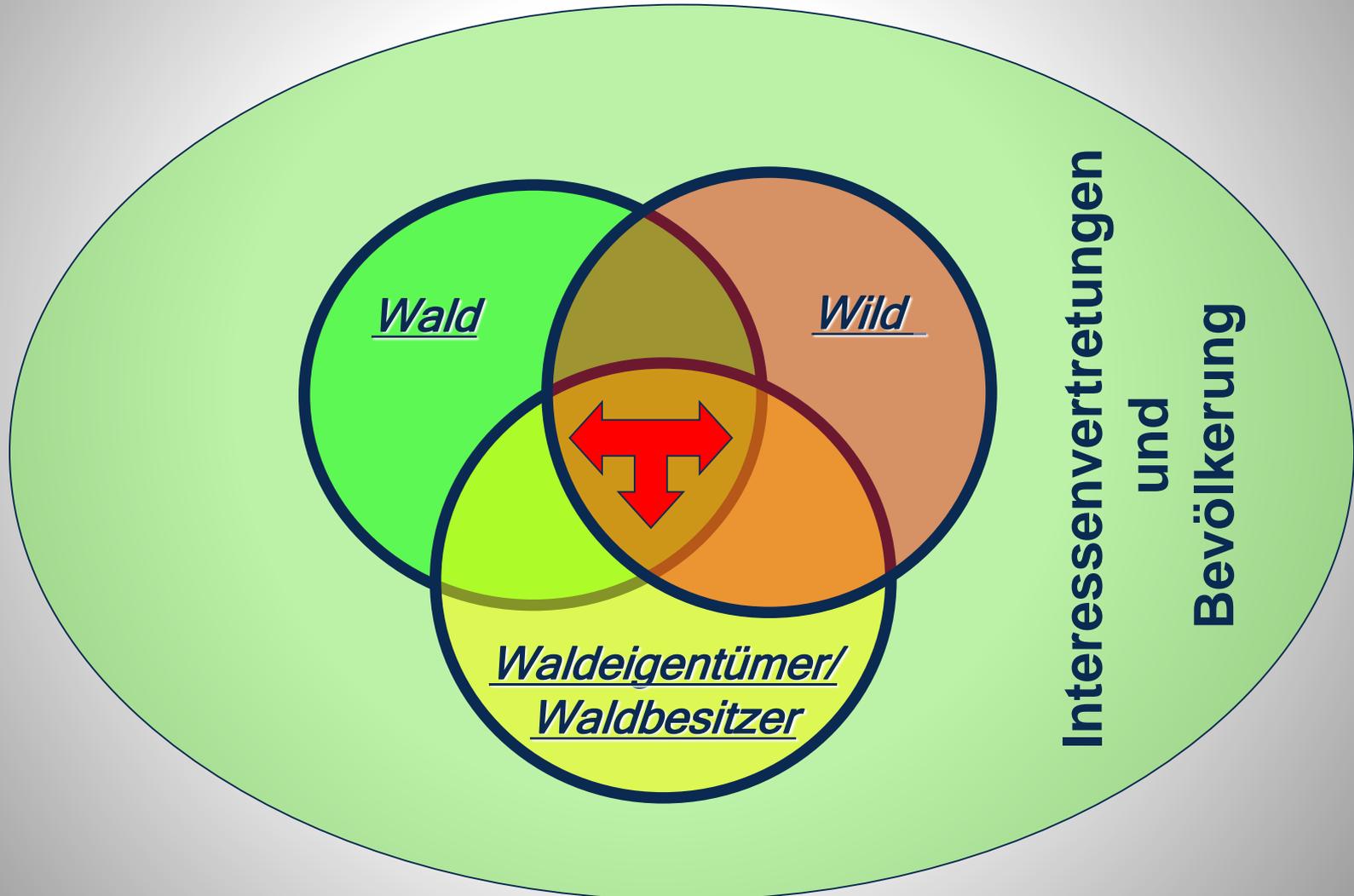
**Ziele bei anderen Waldbestandteilen:
Humusaufgabe, Bodenvegetation, Insektenfauna, Wild, ...**

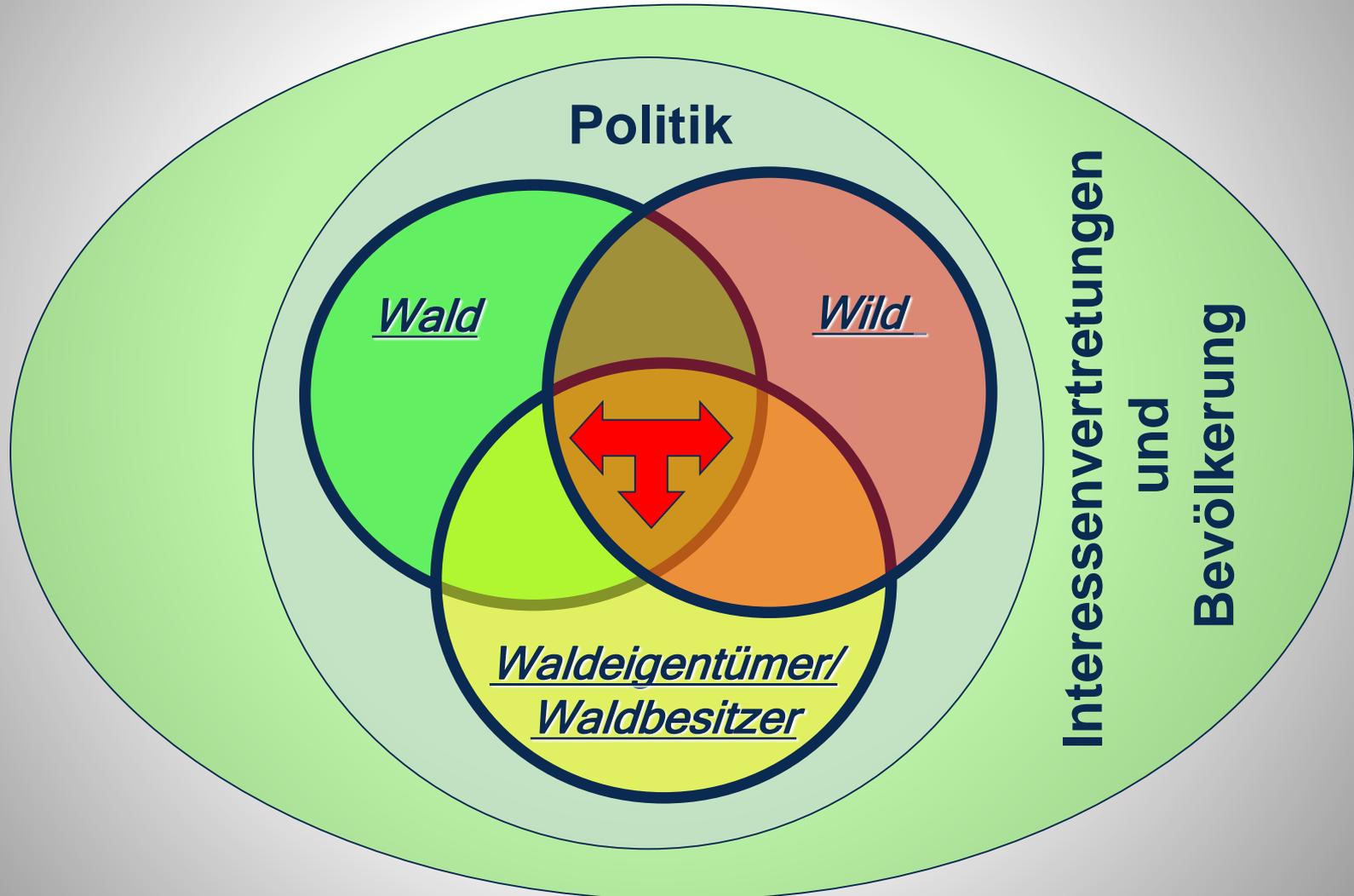
3. ..., weil es einen Wald-Wild-Konflikt gar nicht gibt.











4. ..., weil Waldschaden durch Wild niemals Schäden per se sind.

Waldschäden durch Wild sind Einflüsse durch potenzielle Schadfaktoren (hier durch Wild), die die berechtigten Ziele von Waldbesitzern oder übergeordnete Ziele der Gesellschaft beeinträchtigen.

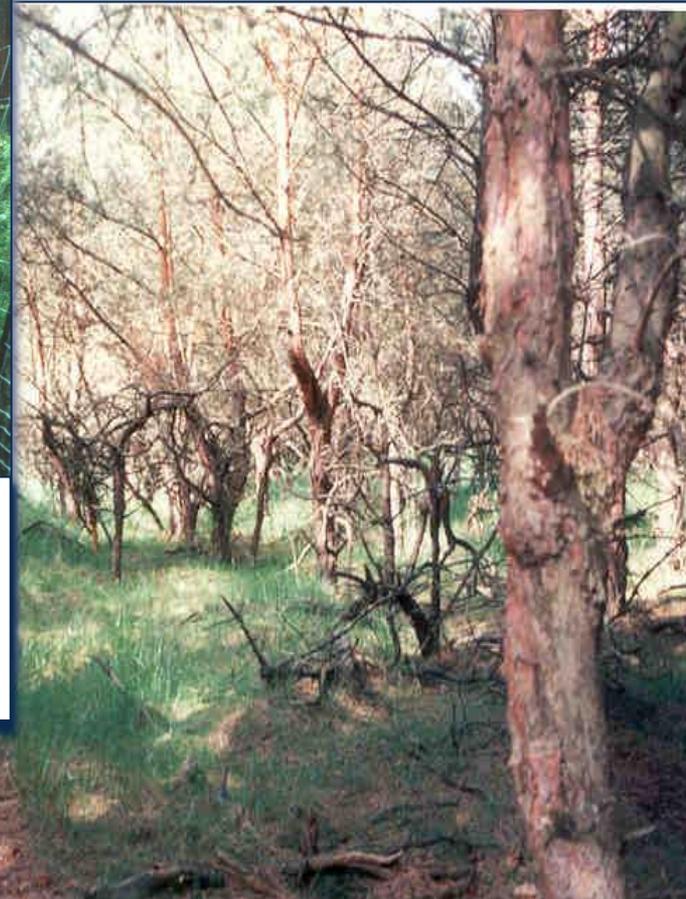
Die Identifikation von Einflüssen als Schäden erfordert die Festlegung, die Bekanntmachung und die möglichst durch messbare Parameter hinreichend genaue Beschreibung von Zielen der jeweils betroffenen Waldbesitzer.

Schadfaktoren- und/oder Schadensregulation werden in Betracht gezogen, wenn die (zu erwartenden) Schäden ein definiertes akzeptables Maß überschreiten.



**Freie Entscheidung des
Grundeigentümers als
Inhaber des Jagdrechtes –
allerdings – wer zäunt, muss
mehr Wild erlegen!**

Keine Schäden!





5. ... weil Wild unbestritten eine unverzichtbare Komponente von naturnahen (Wald-) Ökosystemen ist.

Das sind potenzielle biotische Schadfaktoren wie Borkenkäfer, blattfressende Schmetterlinge, Mäuse, Phytopathogene usw. aber gleichermaßen!

Wild verursacht in Wäldern größere Schäden als alle anderen biotischen Schadfaktoren zusammen.

Warum gehen wir mit dem Wild aber so anders um, als mit den anderen potenziellen biotischen Schadfaktoren?

Warum gehen wir überhaupt und mit Schusswaffen auf Jagd?

DIE Besonderheit des Wildes!

Die Antwort: „Wir machen Beute!“



Die Antwort: „Wir machen Beute!“



6. ..., weil zur Ableitung von berechtigten Rahmenvorgaben der Gesellschaft nur wenige Parameter zu beachten sind:

- gesunde (ggf. strukturierte), vielfältige und den Lebensräumen (Habitaten) angepasste Wildbestände, insbesondere einheimischer Wildarten**
- geminderte Beunruhigung des Wildes in den Zeiten der Aufzucht der Jungtiere sowie in der Zeit des Nahrungsmangels und der Ruhebedürfnisse im Winter**
- keine Erlegung der für die Aufzucht von Jungtieren notwendigen Elterntiere (§ 22 Abs. 4 BJagdG)**
- Wildbret, Jagderlebnisse, Trophäen, Einkommen ???**

6. ..., weil zur Ableitung von berechtigten Rahmenvorgaben der Gesellschaft nur wenige Parameter zu beachten sind:

- gesunde (ggf. strukturierte), vielfältige und den Lebensräumen (Habitaten) angepasste Wildbestände, insbesondere einheimischer Wildarten
- geminderte Beunruhigung des Wildes in den Zeiten der Aufzucht der Jungtiere sowie in der Zeit des Nahrungsmangels und der Ruhebedürfnisse im Winter
- keine Erlegung der für die Aufzucht von Jungtieren notwendigen Elterntiere (§ 22 Abs. 4 BJagdG)
- ~~Wildbret, Jagderlöbnisse, Trophäen, Einkommen ???~~

7. ..., weil die Glaubwürdigkeit und Kompetenz der Jägerschaft auf dem Spiel stehen.

Beispiele und Datenquellen aus den Forschungsprojekten:

„Hatzfeldt-Projekt“ (Hatzfeldt-Wildenburgsche Verwaltung – Betrieb Massow in Brandenburg, seit 2007);

„ZIORJA“ (LFB Brandenburg, Kommunalwald Fürstenwalde, Betrieb v. Alvensleben, seit 2010);

„Wildeinfluss – Jagdstrategie – Waldentwicklung“ (ThüringenForst, 2008-2013)

Schwerpunktaussagen aus den Umfragen, der Konfliktanalyse und den Erlebnisberichten

Umfrageergebnisse BB gemäß Abb. (unten links) und Text

Ergänzung durch „Thüringen-Projekt“ gemäß Abbildung (unten rechts)

		Abnahme der Relevanz →				
		1	2	3	4	5
Jagd ist nur notwendiger Bestandteil meines Berufes.	Jäger/in	7%	13%	12%	21%	48%
	Nichtjäger/in	17%	50%	33%	0%	0%
	Waldbesitzer/in	0%	20%	20%	27%	33%
Jagd ist ein Instrument zur Unterstützung der waldbaulichen Zielstellung.	Jäger/in	48%	20%	17%	11%	4%
	Nichtjäger/in	67%	33%	0%	0%	0%
	Waldbesitzer/in	60%	20%	13%	0%	7%
Jagd ist Freizeitvergnügen/Hobby/Geselligkeit/Erholung.	Jäger/in	33%	22%	20%	21%	3%
	Nichtjäger/in	17%	0%	0%	33%	50%
	Waldbesitzer/in	33%	20%	20%	20%	7%
Jagd dient der Erbeutung von Wildbret	Jäger/in	12%	40%	33%	15%	1%
	Nichtjäger/in	0%	17%	67%	17%	0%
	Waldbesitzer/in	7%	40%	33%	20%	0%
Jagd dient der Erbeutung von Trophäen.	Jäger/in	1%	3%	19%	31%	46%
	Nichtjäger/in	0%	0%	0%	50%	50%
	Waldbesitzer/in	0%	0%	13%	33%	53%

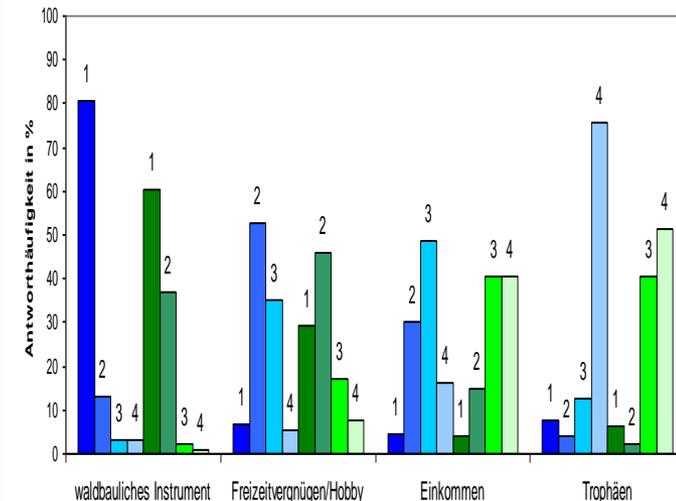


Abb. 11: Antworten auf die Frage: Worin sehen Sie persönlich den vorrangigen Sinn der Jagd, Waldbesitzer blau, Jäger grün (n = 930 auswertbare Antwortbögen)

Abb.: Frage 4 - Worin sehen Sie persönlich den vorrangigen Sinn Ihrer eigenen bzw. der Jagdausübung?

Instrumente der Zielorientierten Jagd (u. a. Jagdzeitensynchronisation) in den genannten Forschungsprojekten:

Zielanalyse und adäquate Jagdregime

Umsetzung des Standes der Wissenschaft

Synchronisation der Jagd- und Erlegungszeiten

Jagdruhezeiten

Jagdorganisation – die konsequente Umsetzung zählt

Auswerteparameter in den genannten Forschungsprojekten:

- Lebensraumkomponenten/Lebensraumbewertung,
- Kontrollzäune, -pflanzungen, -saaten,
- Verjüngungsinventur,
- Jagdregime (Methoden, Stimuli),
- Populations- und Streckenparameter, u. v. a. m.

Jagd- und Erlegungszeitenzeitensynchronisationen:

Es gibt dabei verschiedene Ebenen der Synchronisationen:

- S. von Jagd- und Erlegungszeiten,
 - S. von Erlegungszeiten bei Altersklassen und Geschlechtern der gleichen Wildart,
 - S. von Erlegungszeiten bei verschiedenen Wildarten,
 - S. von Aktivitätsphasen bei Jägern und Wild.
- Ziel von Jagd- und Erlegungszeitensynchronisationen ist es: 1. Beute- und Regulationsmöglichkeiten zu maximieren und 2. Wildbeunruhigung zu minimieren.

Rotwild					Damwild					Rehwild				
Hirsche	Schmalspießer	Alttiere	Schmaltiere	Kälber	Hirsche	Schmalspießer	Alttiere	Schmaltiere	Kälber	Böcke	Ricken	Schmalrehe	Kitze	
Jan.	■	●	●	●	■	●	●	●		●	●	●	●	
Febr.	■	●	●	●	■	●	●	●				●		
März														
April														
Mai										■	●	●	●	
Juni			●	●						■	●	●	●	
Juli			●	●			●	●		■	●	●	●	
August		●	●	●			●	●		■	●	●	●	
Sept.		●	●	●			●	●		■	●	●	●	
Okt.		●	●	●			●	●		■	●	●	●	
Nov.		●	●	●			●	●		■	●	●	●	
Dez.		●	●	●			●	●		■	●	●	●	
Tragezeit	33–34 Wochen 1 Kalb				33 Wochen 1 Kalb				40 Wochen 1–2 Kitze Eiruhe bis Dez.					

■ = Jagdzeit
für Hirsche, Schmalspießer, Böcke,
Keiler, Widder, Auer- und Birkhähne

● = Jagdzeit
für weibl. Stücke Schalenwild, Kälber

■ (dotted) = Jagdzeit
für übriges männl. und weibl. Wild

□ (dotted) = Jagdzeit
ganzjährig, jedoch geschützt
gemäß §22 Abs. 4 BJagdG

Die Kommentierung zum Bundesjagdgesetz nennt
als **Setzzeit**: 1. März bis 15. Juni
als **Brutzeit**: 1. April bis 15. Juli

**Abb.: Jagdzeiten mit
Entwicklungsparametern
(Auszug) und in den Rahmen
die Ruhe-, Setz- und
Aufzuchszeiten
(verändert (Rahmen eingefügt)
nach DJV, 2012)**

		Jagdjahr												Anzahl	Differenz
		Monate													
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	[Monate]	[Monate]
alle Schalenwildarten	BMVEL													12,0	
	Konzept	1. Nebenerlegungszeit		Jagdruhe		Haupterlegungszeit						2. Nebenerlegungszeit	Jagdruhe	8,0	-4,0

Abb.: Vergleich der Erlegungszeiten zwischen den bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen (VO des BMVEL 2002 (DJV, 2010)) und dem Jagdkonzept (Vorschlag Müller, 2011) - alle Schalenwildarten

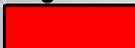
	=	z. Z. gültige Jagdzeit nach Bundesjagdzeiten-VO
	=	Haupterlegungszeit
	=	1. Nebenerlegungszeit
	=	2. Nebenerlegungszeit

Abb.: Es ist zurzeit das ganze Jahr Jagdzeit!
Ist Jagdzeit auch Erlegungszeit?

			Jagdjahr											Monate [Anzahl]	Differenz [Monate]		
			Monate														
			4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3			
Rehwild	Biologie (DJV, 2010)	w		Setzeit	Aufzuchszeit												
		m	Böcke fegen							Böcke werfen ab							
	BMVEL														10,0		
	Konzept			1 Nebenerlegungszeit	Jagdruhe		Haupterlegungszeit					2. Neben- erlegungs- zeit	Jagdruhe		8,0	-2,0	

			Jagdjahr											Monate [Anzahl]	Differenz [Monate]	
			Monate													
			4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3		
Rotwild	Biologie (DJV, 2010)	w		Setzeit	Aufzuchszeit											
		m				Hirsche fegen							Hirsche werfen ab			
	BMVEL													9,0		
	Konzept			1 Nebenerlegungszeit	Jagdruhe		Haupterlegungszeit					2. Neben- erlegungs- zeit	Jagdruhe		8,0	-1,0

Abb.: Vergleich der Erlegungszeiten zwischen den bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen (VO des BMVEL 2002 (DJV, 2010)) und dem Jagdkonzept (Vorschlag Müller, 2011) - Rehwild und Rotwild

	= z. Z. gültige Jagdzeit nach Bundesjagdzeiten-VO		= Ruhebedürfnis im Winter
	= Hauptjagdzeit		= Ruhebedürfnis während der Jungenaufzucht
	= 1. Nebenjagdzeit		
	= 2. Nebenjagdzeit		

			Jagdjahr												Monate [Anzahl]	Differenz [Monate]	
			Monate														
			4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3			
Rehwild	Biologie (DJV, 2010)	w		Setzzeit	Aufzuchszeit												
		m	Böcke fegen							Böcke werfen ab							
BMVEL	Kitze															6,0	
	Schmalrehe															9,0	
	Ricken															5,0	
	Böcke															5,5	
Konzept	Kitze															6,0	0,0
	Schmalrehe		1 Nebenerlegungszeit											2. Neben- erlegungs- zeit	Jagdruhe	8,0	-1,0
	Ricken															6,0	1,0
	Böcke		1 Nebenerlegungszeit													8,0	2,5

Abb.: Vergleich der Erlegungszeiten zwischen den bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen (VO des BMVEL 2002 (DJV, 2010)) und dem Jagdkonzept (Vorschlag Müller, 2011) - Rehwild

	= z. Z. gültige Jagdzeit nach Bundesjagdzeiten-VO		= Ruhebedürfnis im Winter
	= Hauptjagdzeit		= Ruhebedürfnis während der Jungenaufzucht
	= 1. Nebenjagdzeit		
	= 2. Nebenjagdzeit		

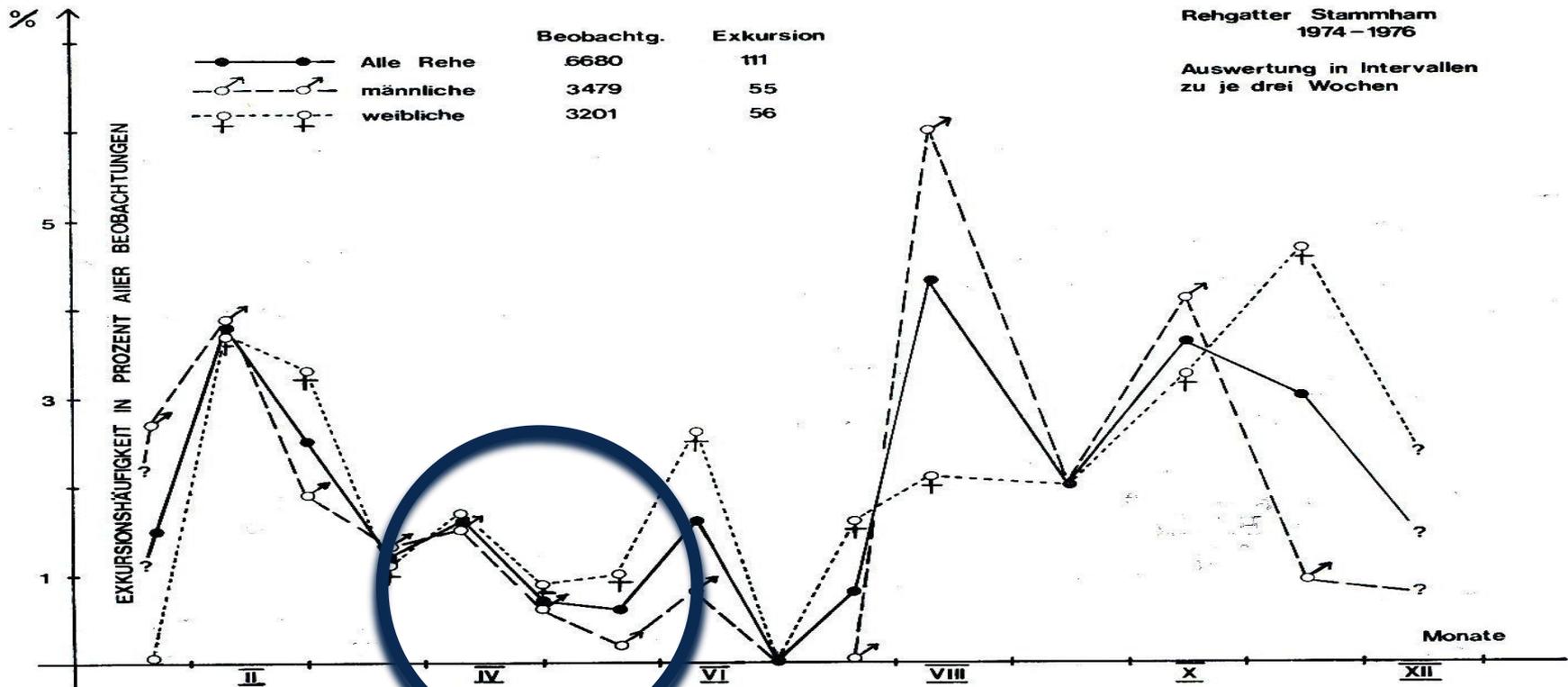
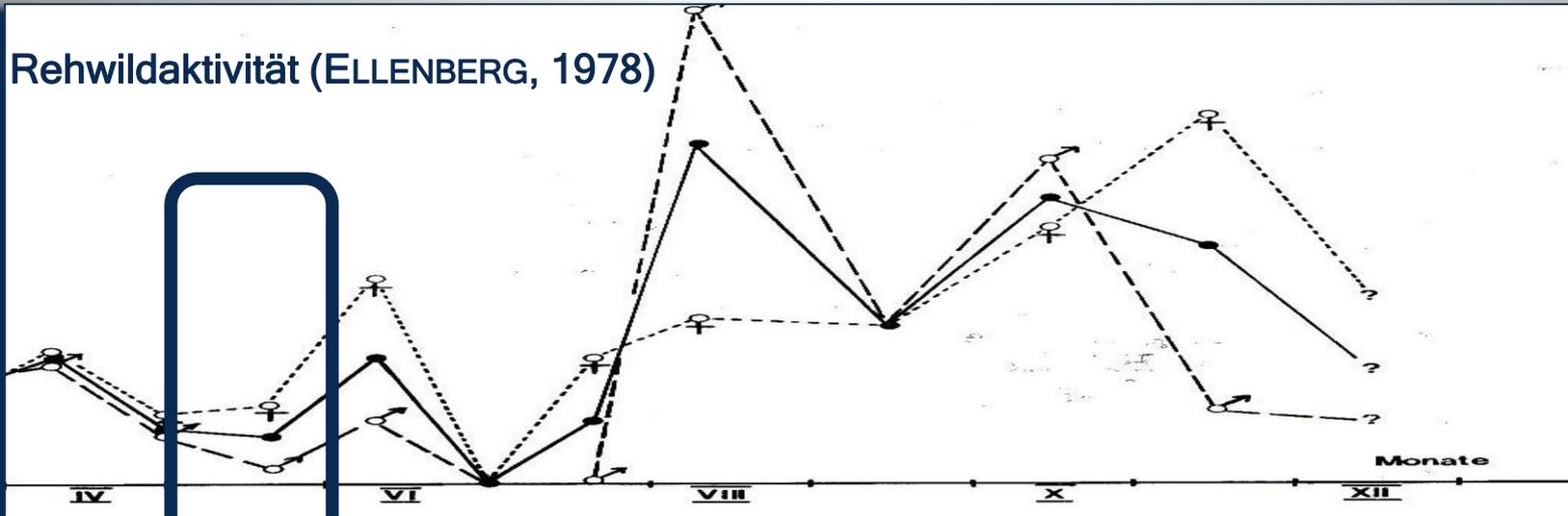


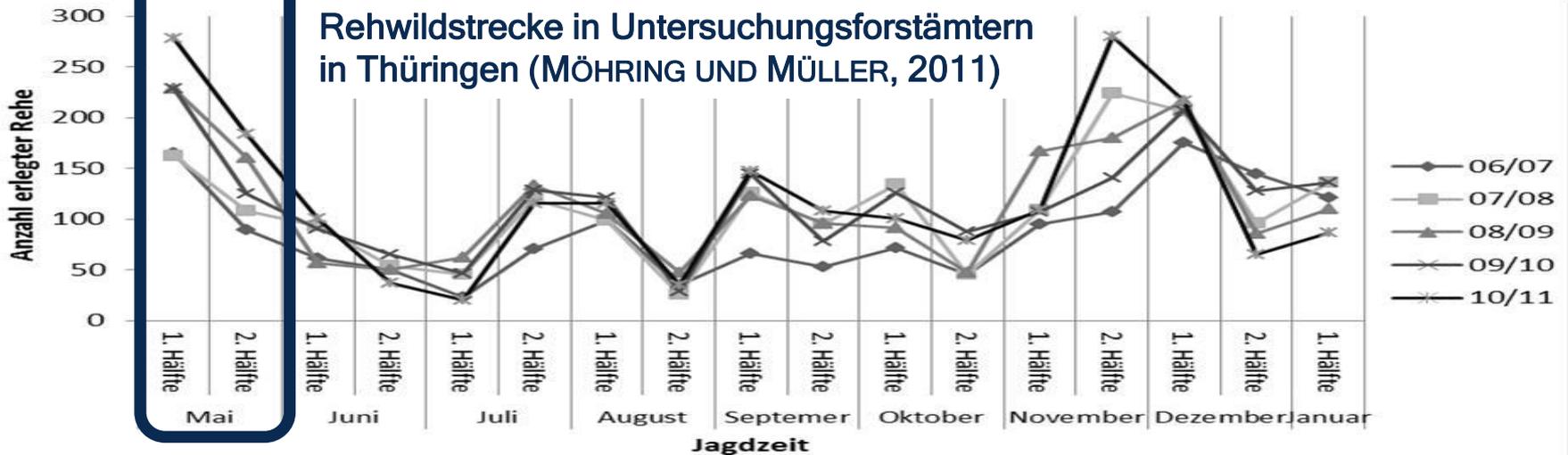
Abb. 23: Relative Häufigkeit von „Exkursionen“ im Jahreslauf. — Die Anzahl der als Exkursion gewerteten Beobachtungen im Rehgatter wurde in Prozent der gesamten Beobachtungszahl pro Zeitintervall ausgedrückt. 39 % der Exkursionen aber 50 % der Beobachtungen entfallen auf die Zeit vom 10. März bis 10. Mai.

Quelle : Verändert (Rahmen eingefügt) nach ELLENBERG, 1978

Rehwildaktivität (ELLENBERG, 1978)



Rehwildstrecke in Untersuchungsforstämtern in Thüringen (MÖHRING UND MÜLLER, 2011)



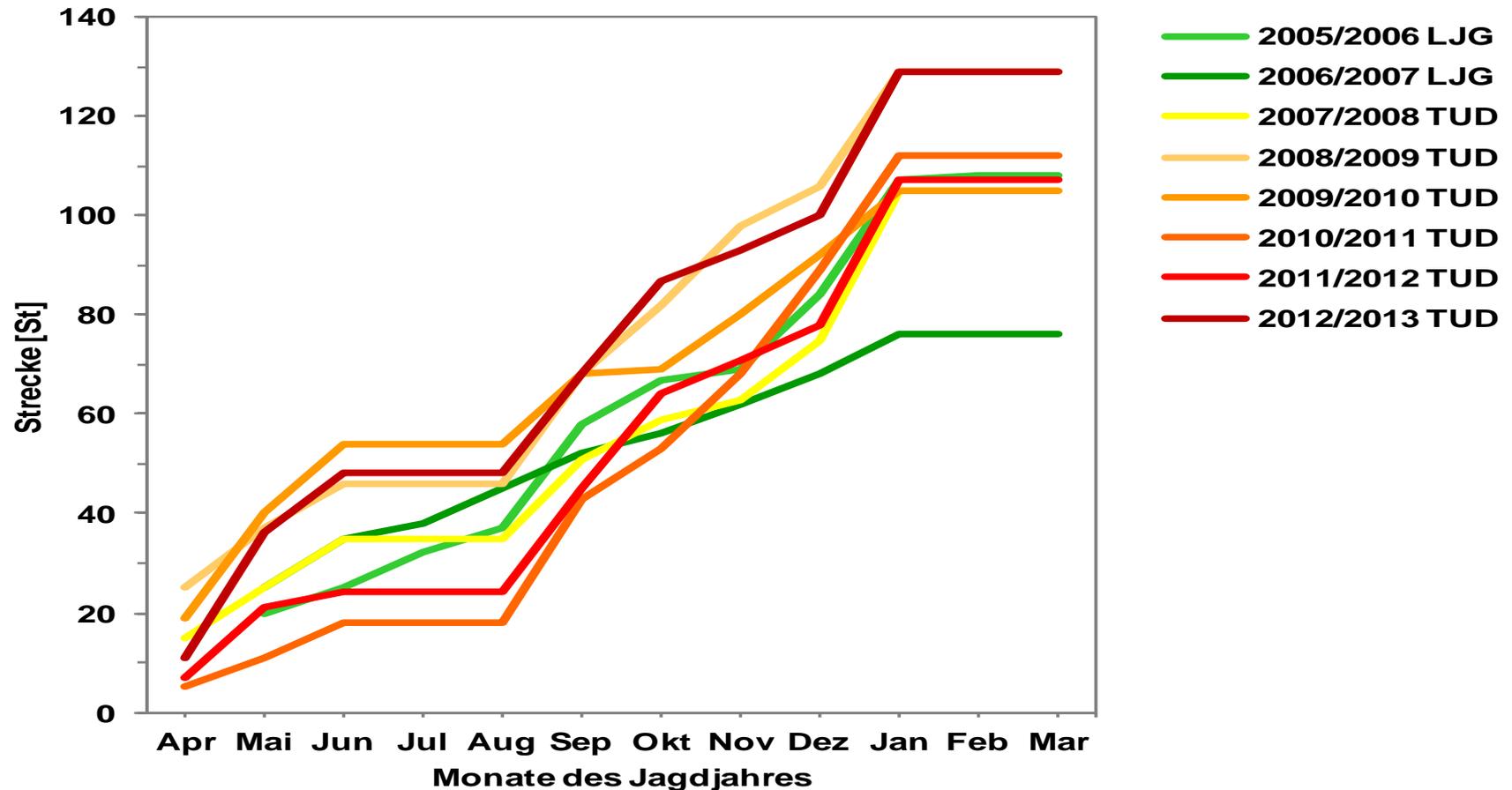


Abb.: „Hatzfeldt-Projekt“ - Kumulierte Rehwildstrecken in der Konzeptfläche (Konzept Einführung mit JJ 07/08)

Jagdzeitensynchronisation in den Versuchsforstämtern

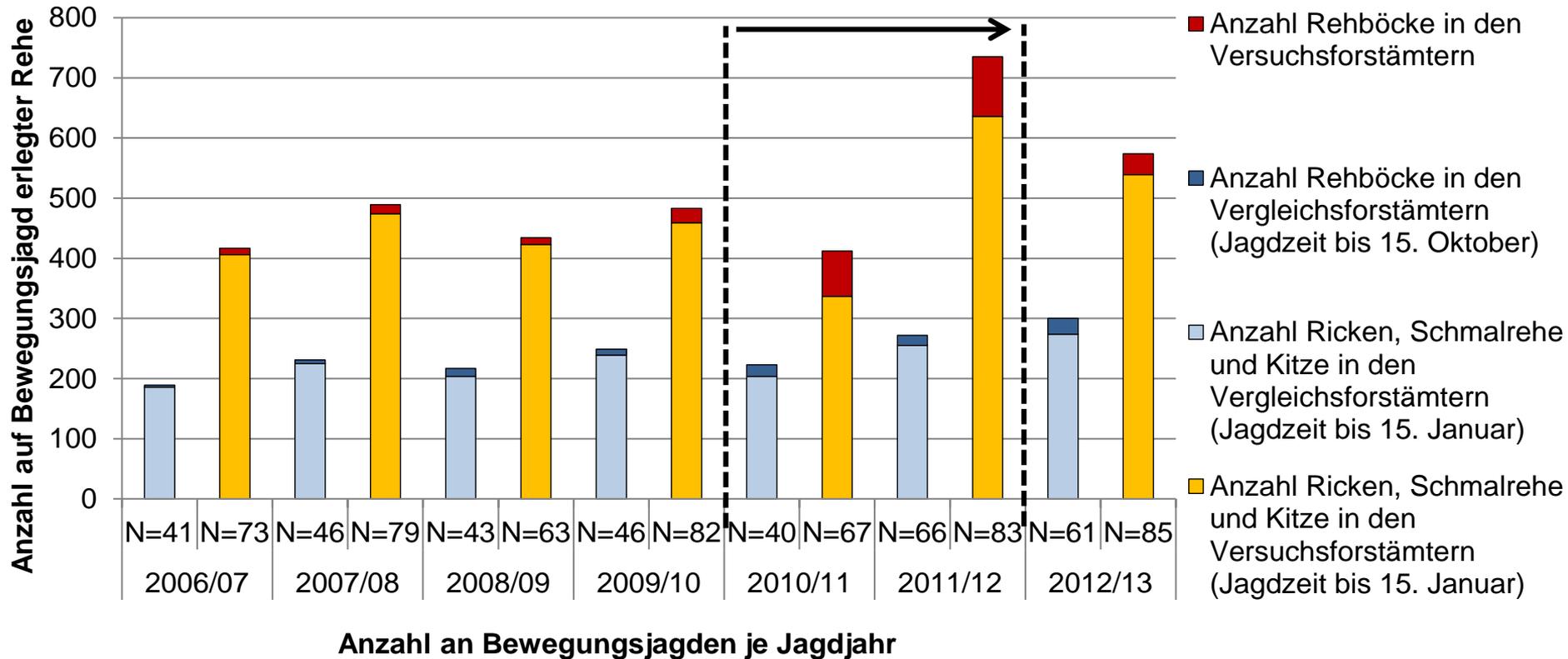


Abb.: Auswirkung der Jagdzeitensynchronisation im „Thüringen-Projekt“

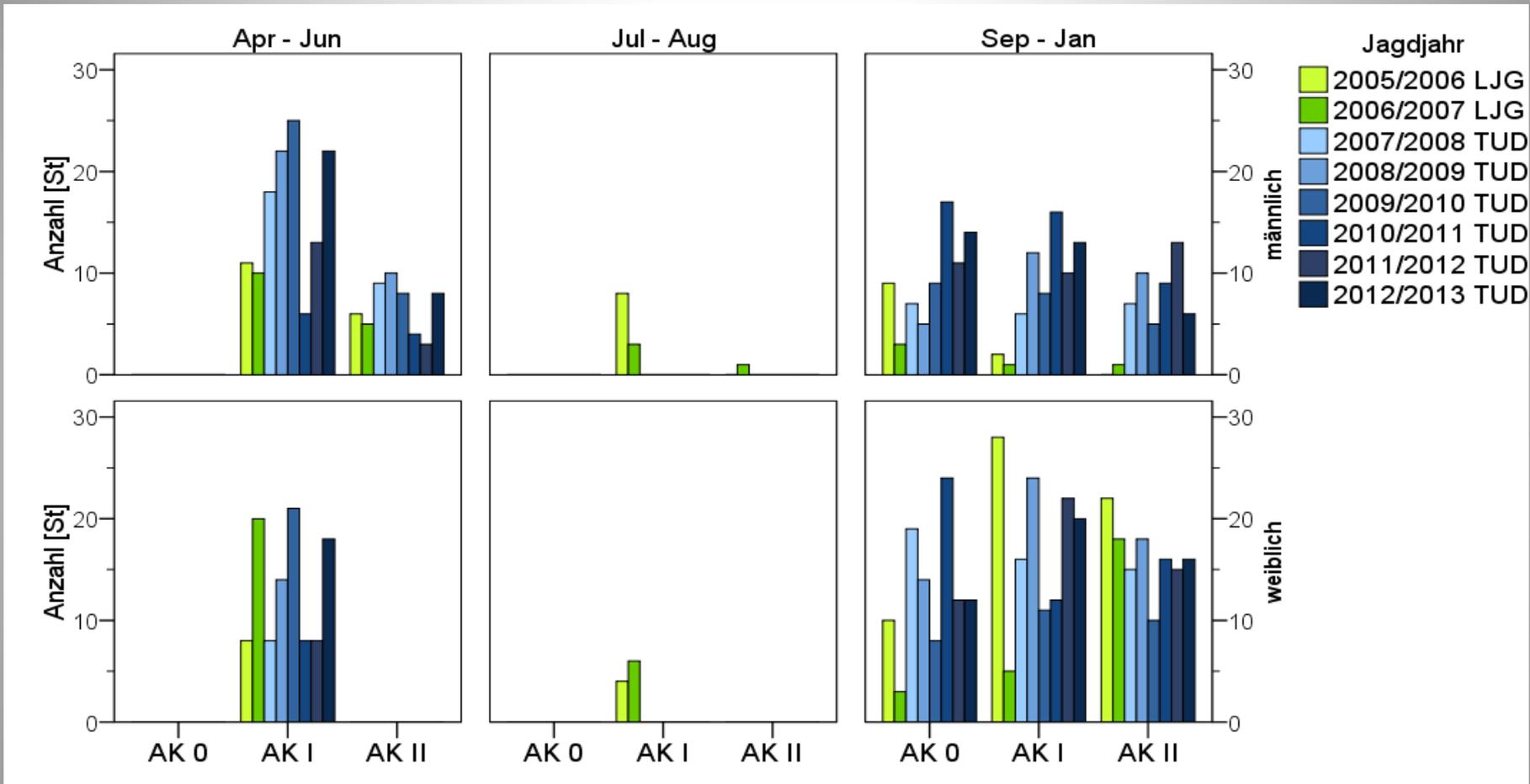
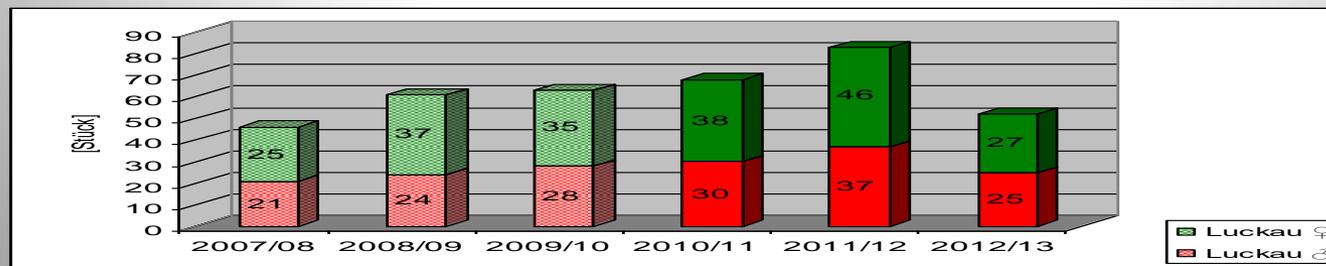
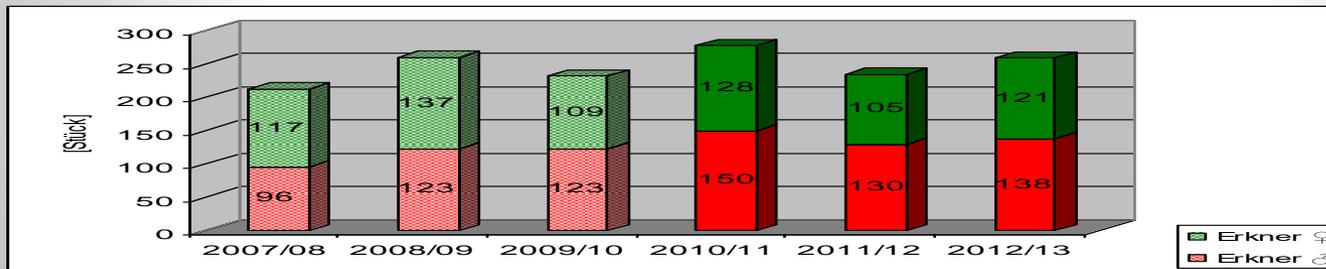
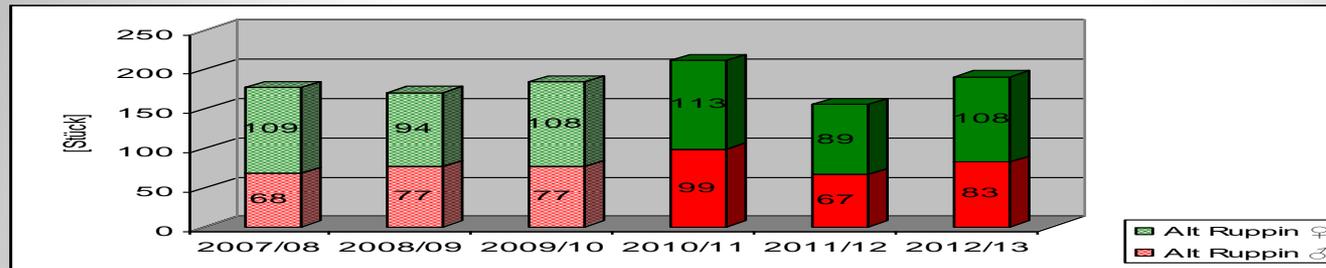


Abb.: „Hatzfeldt-Projekt“ - Zeitliche Auflösung der Rehwildstrecken in der Konzeptfläche, getrennt nach Altersklassen und Geschlechtern

Anlage 3.1.2-3

Rehwildabschuss nach Geschlechtern in den ZIORJA-Projekt-Obf. zwischen 2007 und 2013 (Jagdzeitenänderung ab 1.9.2010)

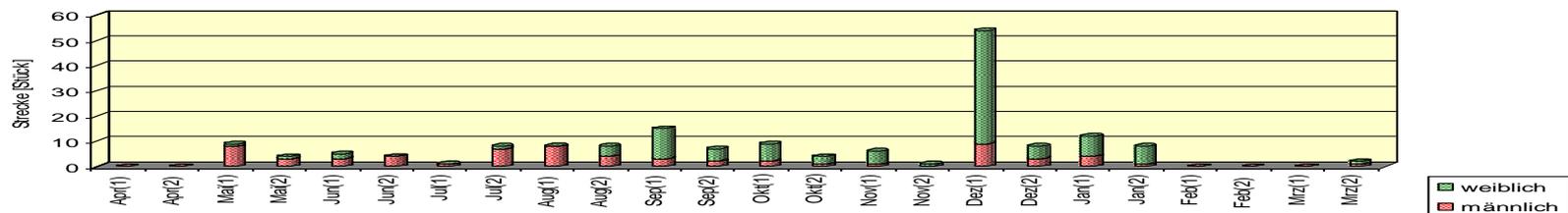


Anlage 3.1.2-5

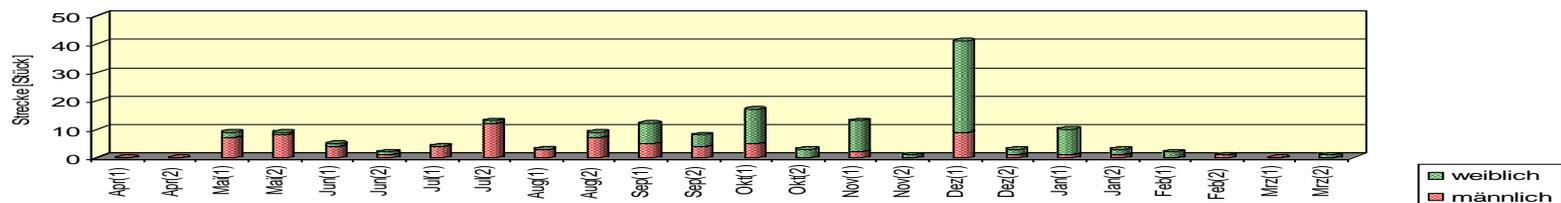
Halbmonatliche Verteilung der Rehwildstrecke in den JJ 2007/08 bis 2009/10 in der Obf. Alt Ruppın (Projektgebiet) Gesamtstrecke (EJ + GJ)



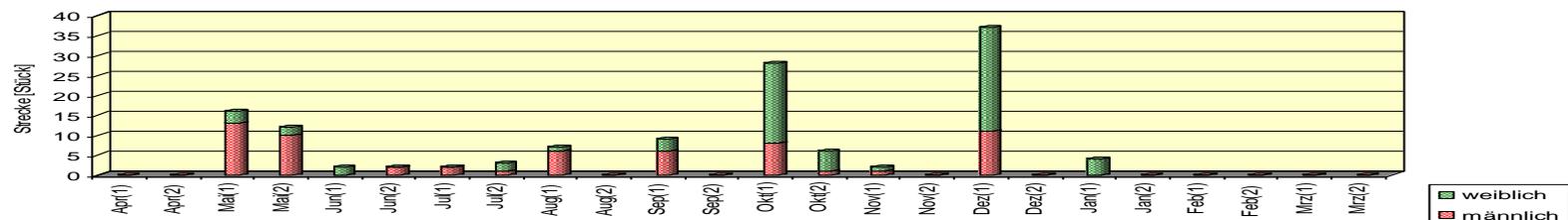
JJ 2007/08 (♂65; ♀108)



JJ 2008/09 (♂75; ♀94)



JJ 2009/10 (♂61; ♀69)



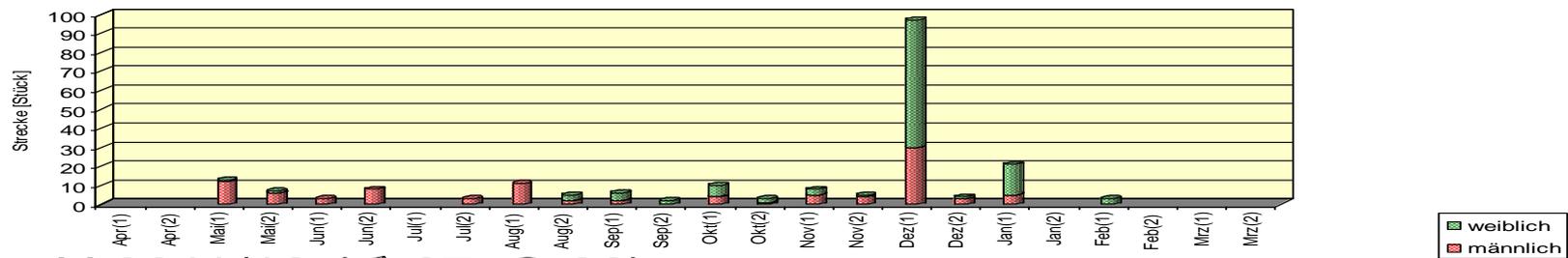
Anlage 3.1.2-5

Halbmonatliche Verteilung der **Rehwildstrecke** in den JJ 2010/11 bis 2012/13 in der **Obf. Alt Ruppin** (Projektgebiet) – Gesamtstrecke (EJ + GJ)

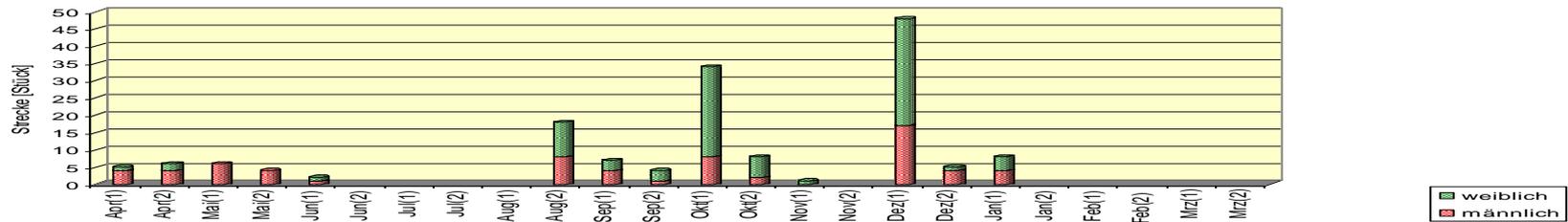
Jagdzeitenänderung ab 1.9.2010



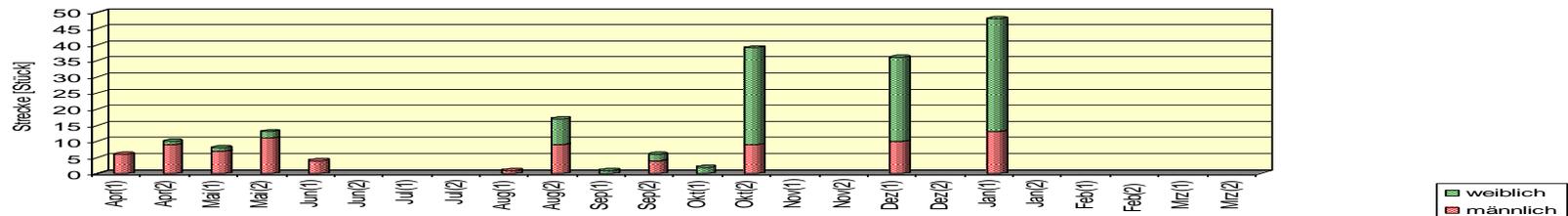
JJ 2010/11 (♂ 99; ♀ 110)



JJ 2011/12 (♂ 67; ♀ 89)



JJ 2012/13 (♂ 83; ♀ 108)

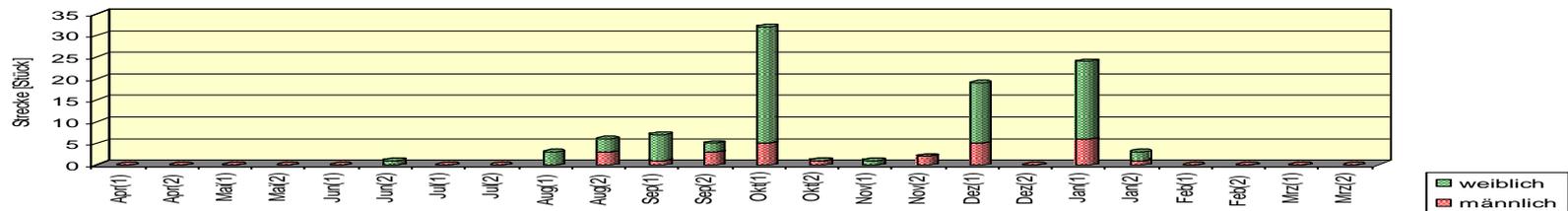


Anlage 3.1.2-5

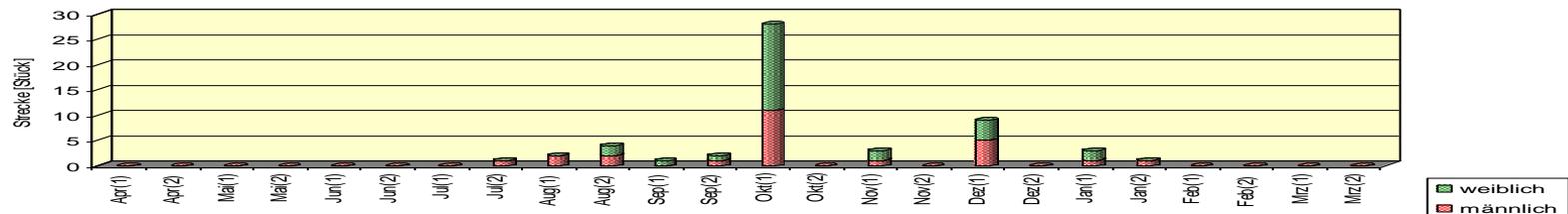
Halbmonatliche Verteilung der **Rotwildstrecke** in den JJ
2007/08 bis 2009/10 in der **Obf. Alt Ruppin** (Projektgebiet)
Gesamtstrecke (EJ + GJ)



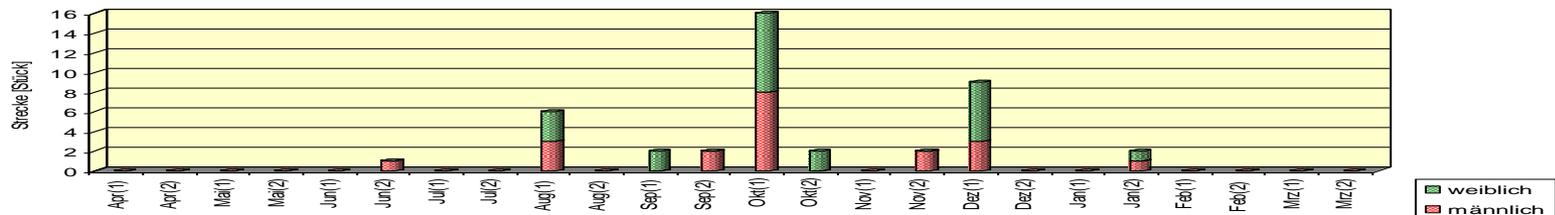
JJ 2007/08 (♂27; ♀77)



JJ 2008/09 (♂25; ♀29)



JJ 2009/10 (♂31; ♀29)



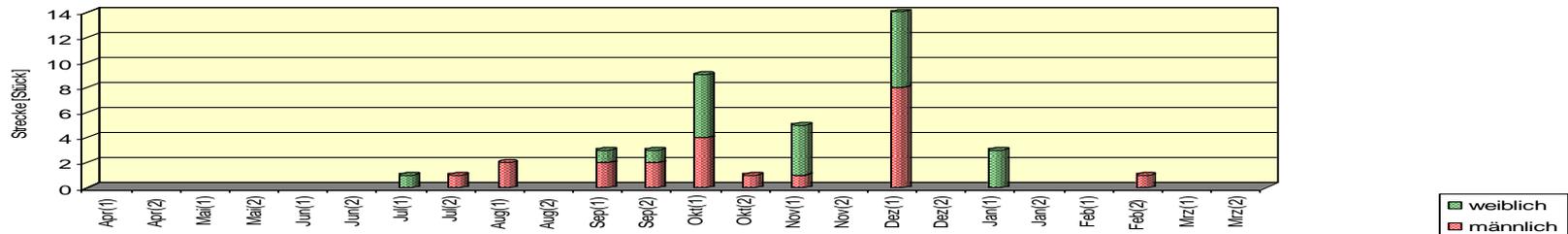
Anlage 3.1.2-5

Halbmonatliche Verteilung der Rotwildstrecke in den JJ 2010/11 bis 2012/13 in der Obf. Alt Ruppin (Projektgebiet)
Gesamtstrecke (EJ + GJ)

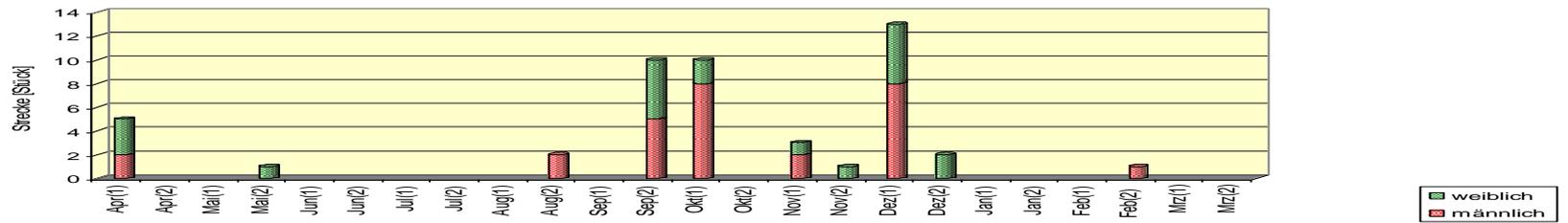
Jagdzeitenänderung ab 1.9.2010



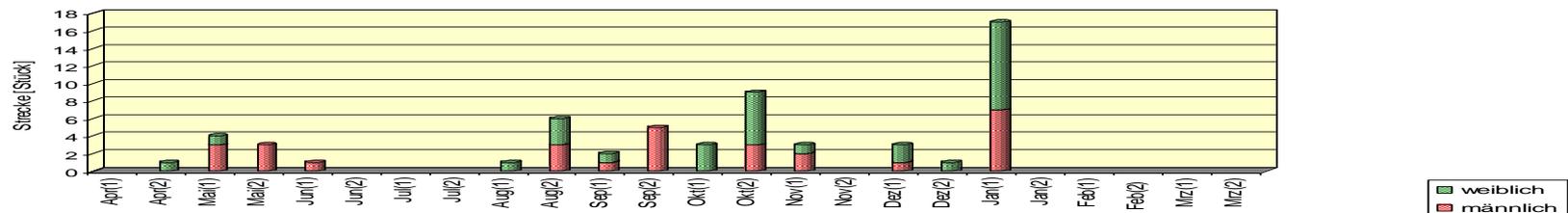
JJ 2010/11 (♂ 22; ♀ 21)



JJ 2011/12 (♂ 28; ♀ 20)



JJ 2012/13 (♂ 29 ; ♀ 30)



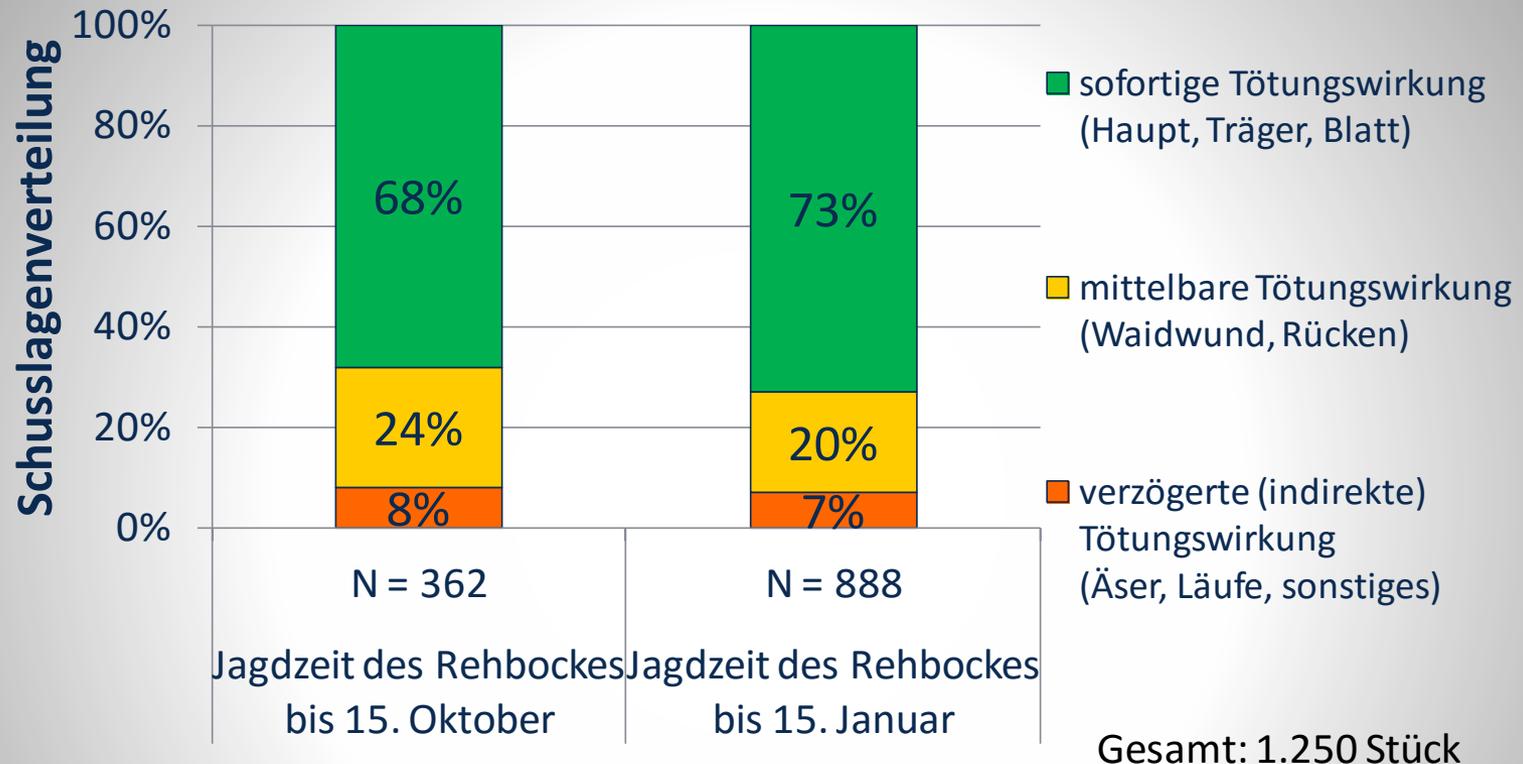


Abb.: Schusslagen bei Rehwild auf Bewegungsjagden bei unterschiedlichen Erlegungszeiten für Rehbocke – Tötungswirkung

(Daten aus dem Projekt „Integratives Konzept zur Untersuchung von Strategien der Jagdausübung unter besonderer Berücksichtigung von Wildeinfluss, Waldentwicklung, Interessen der Wald- und Jagdbesitzer sowie Waldschäden durch Schalenwild in ausgewählten Forstämtern des Freistaates Thüringen“ – Laufzeit 2008 bis 2013)
Analoge Ergebnisse gibt es aus den Projekten zur Zielorientierten Jagd in Brandenburg

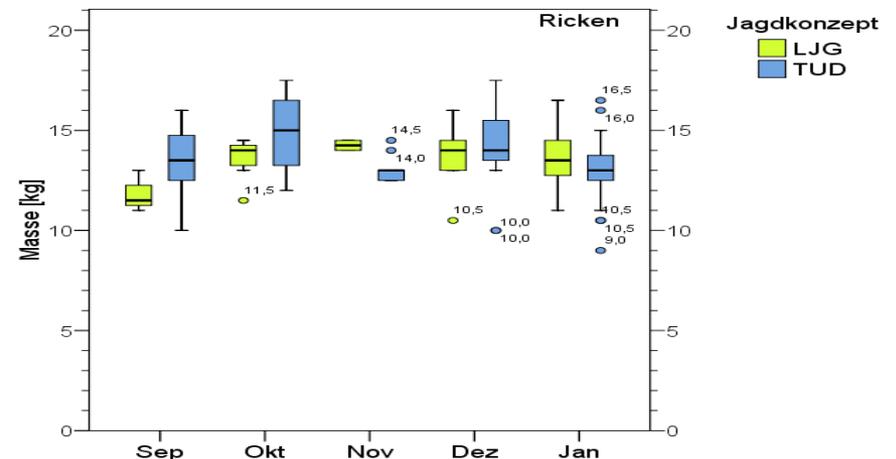
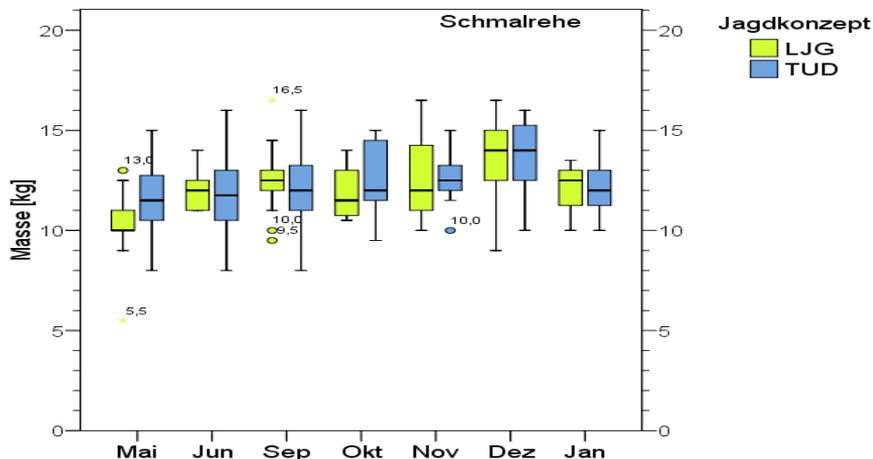
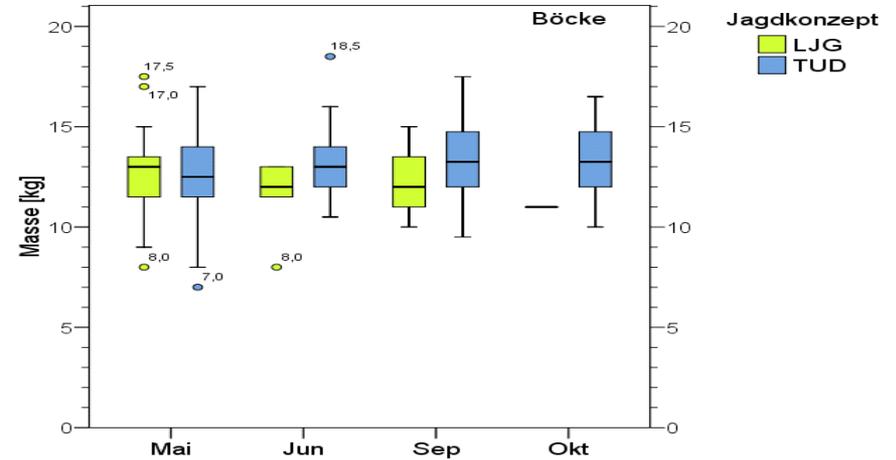
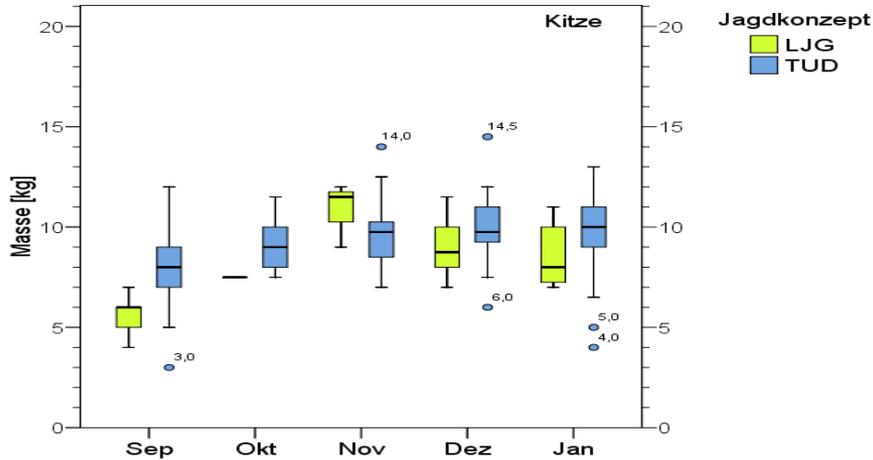


Abb.: Entwicklung der Körpergewichte der erlegten Rehe in der Konzeptfläche, getrennt nach Altersklassen – Hatzfeldt-Projekt 2013

Weitere Ergebnisse für Wald, Wild und Jagd:

- Gezielte Untersuchung von Waldverjüngungen,
- Vollflächige Betrachtungen zur Waldverjüngung – Kommentar ...,
- Ergebnisse der Untersuchungen zu Verjüngungsprozessen,
- Schlussfolgerungen für die Zielorientierte Jagd

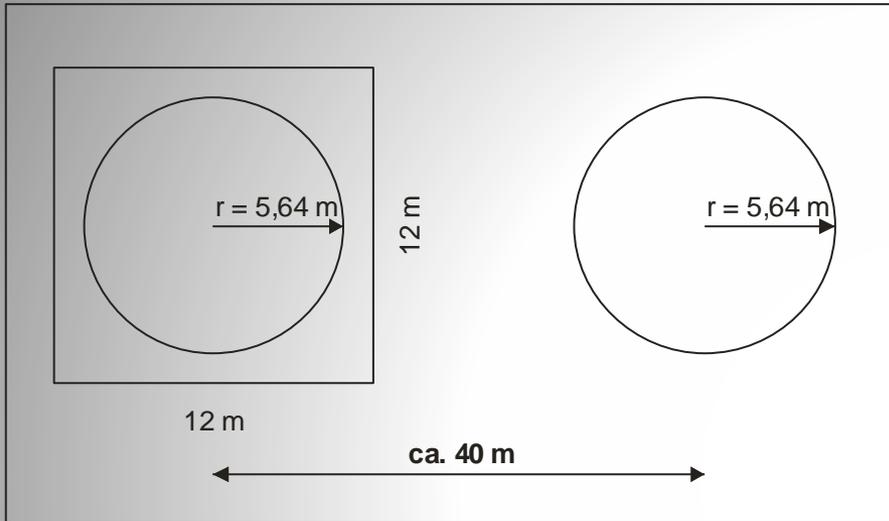
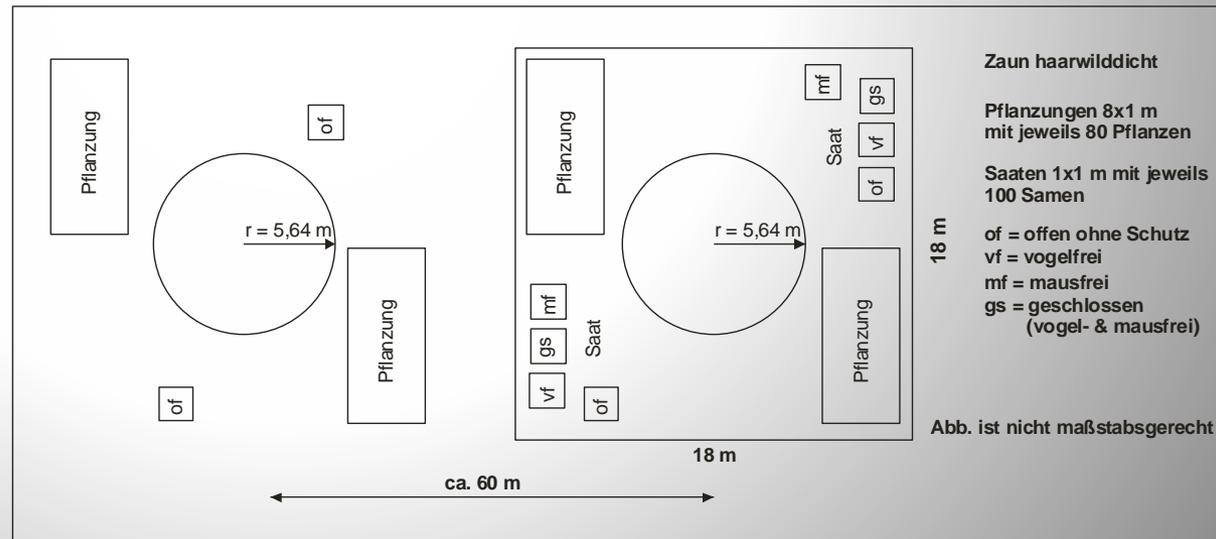


Abb.: Kontrollzaunfläche (oben), Intensivuntersuchungsfläche (rechts)



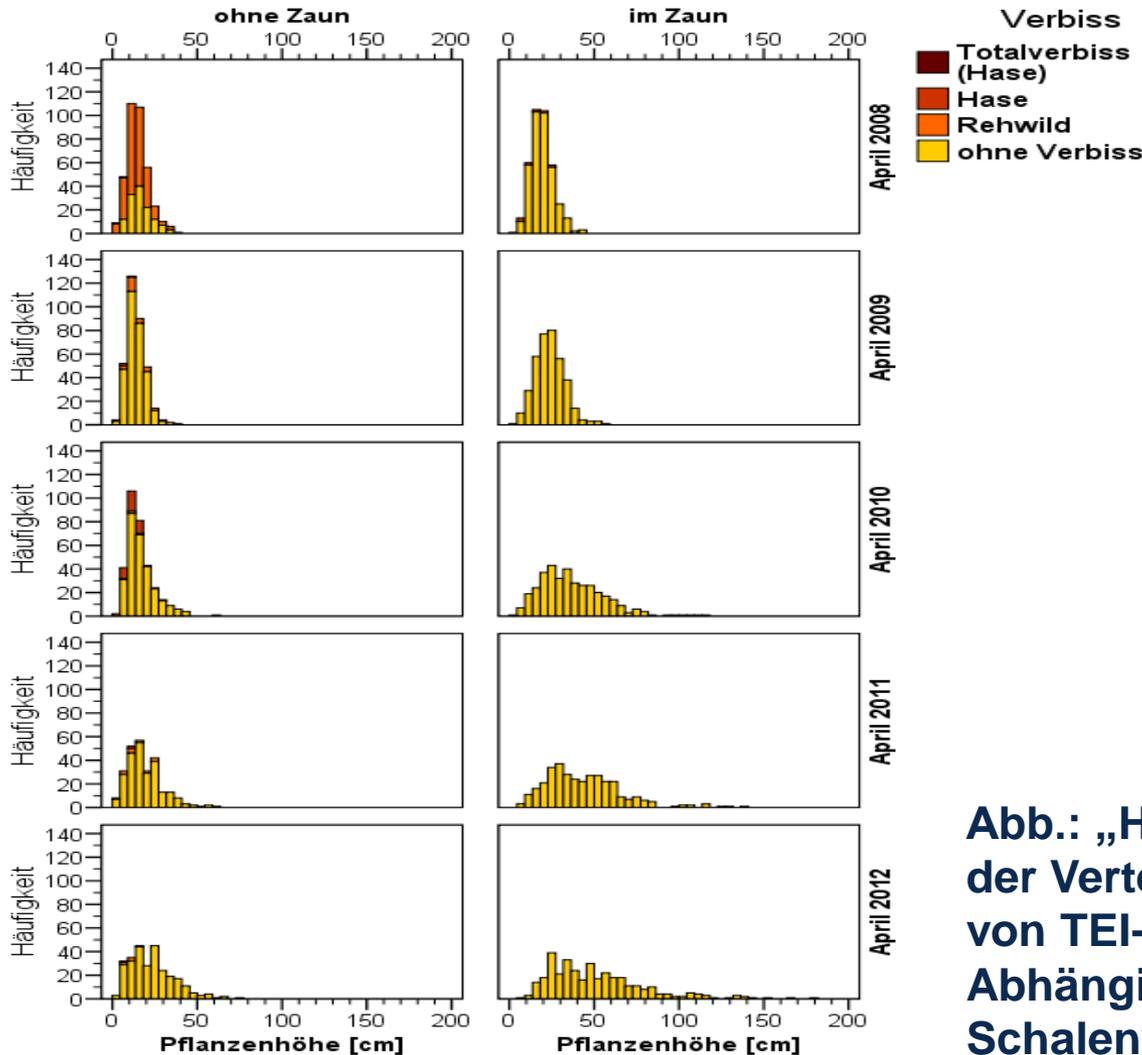


Abb.: „Hatzfeldt-Projekt“ – Veränderung der Verteilungen der Pflanzenhöhen von TEI-Baumschulpflanzen in Abhängigkeit vom Schutz gegen Schalenwildeinfluss

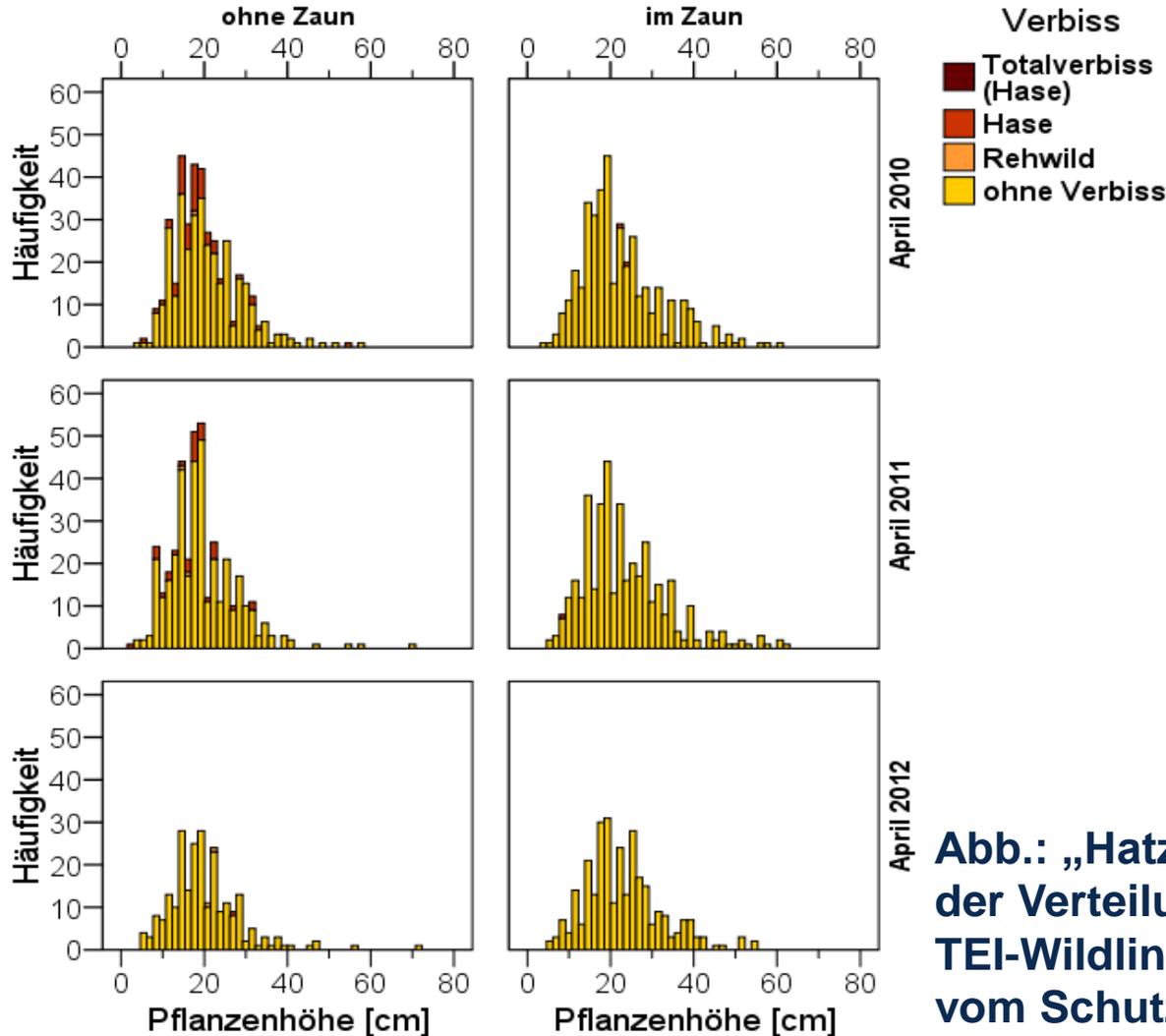


Abb.: „Hatzfeldt-Projekt“ – Veränderung der Verteilungen der Pflanzenhöhen von TEI-Wildlingen in Abhängigkeit vom Schutz gegen Schalenwildeinfluss

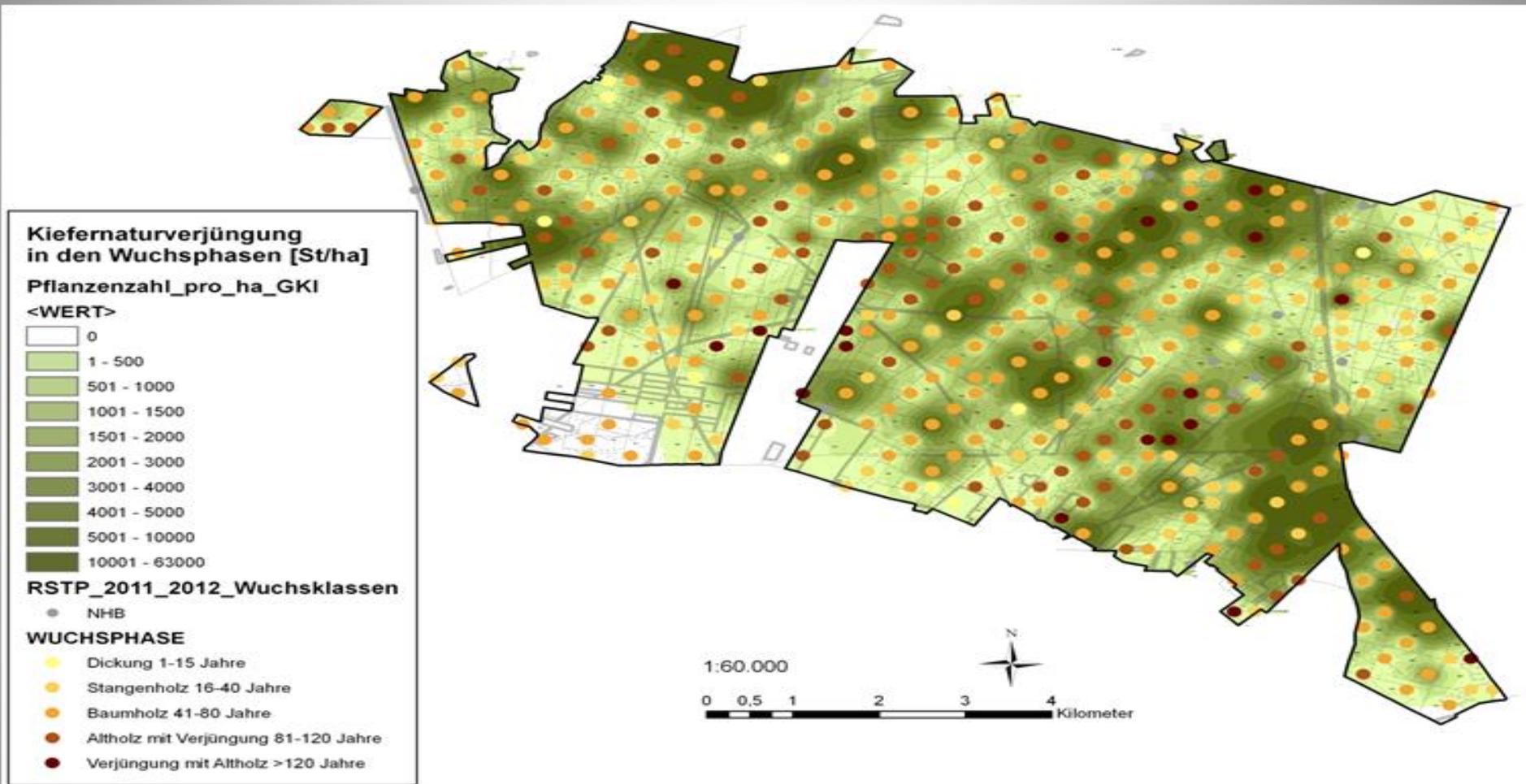


Abb.: „Hatzfeldt-Projekt“ - Dichte der Kiefernverjüngung in Abhängigkeit vom Bestandesalter

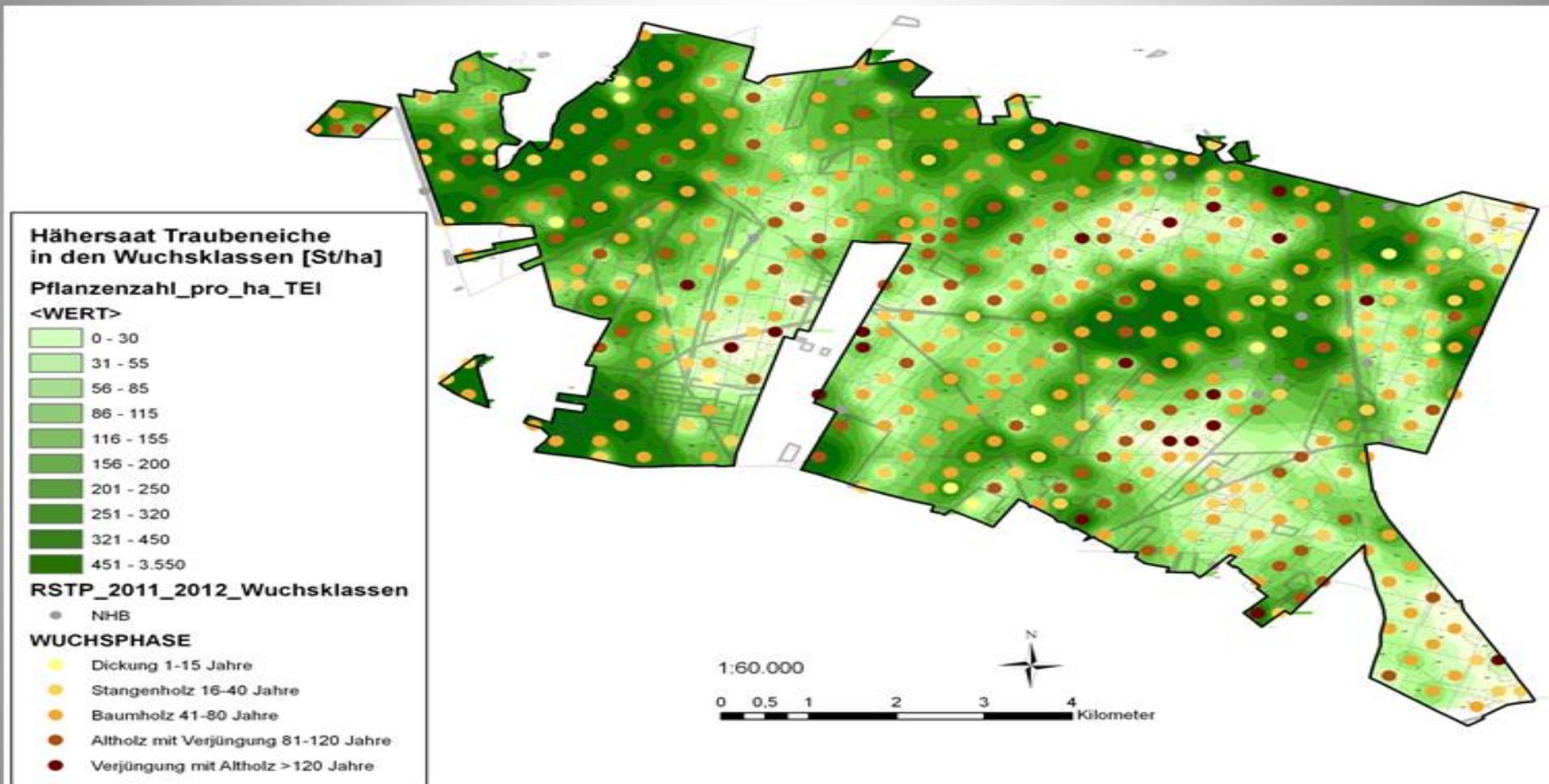


Abb.: „Hatzfeldt-Projekt“ - Dichte der Traubeneichenverjüngung in Abhängigkeit vom Bestandesalter

Weitere Ergebnisse für Wald, Wild und Jagd:

- Vor dem abschließenden Fazit eine kleine Reise ...



Es kann so aussehen.



**Es kann aber auch so wie hier im Hatzfeldtz-Projekt aussehen.
Bitte auch den Lebensraum mit „Rehaugen“ sehen!**



**Es kann aber auch so wie hier im Hatzfeldt-Projekt aussehen.
Bitte auch das Jagdgelände mit „Jägeraugen“ sehen!**

Schlussfolgerungen für die Umgestaltung der Jagd- und Erlegungszeiten sowie Möglichkeiten zukünftiger jagdlicher und rechtlicher Regelungen

Jagd- und Erlegungszeiten:

Es werden die in Anlage 4-1 enthaltenen Jagd- und Erlegungszeiten empfohlen. Dabei werden 2 Varianten der Jagd- und Erlegungszeiten oder sogar deren Kombination zur Diskussion gestellt, die möglicherweise auch gleichzeitig ausgewiesen und den Jagd ausübungsberechtigten zur Auswahl gestellt werden sollten, je nachdem ob die Erlegungszeiten im Januar bzw. in der ersten Aprilhälfte benötigt werden oder nicht.

Jagdruhezeiten sollten in Wäldern im Februar und März angeordnet sowie im Juni und Juli empfohlen werden. In diesen Zeiten wäre die Jagd insbesondere auf Schwarzwild außerhalb des Waldes zu konzentrieren.

Störungen durch Jagd werden reduziert.

Die Jagdruhezeiten führen nicht zu einer Verringerung der Strecken.

Es wird bei den erprobten Jagd- und Erlegungszeitensynchronisationen beim Rehwild mehr Jungwild und weibliches Wild erlegt als ohne diese Regelung.

Es werden die anderen Jagd- und Erlegungszeitensynchronisationen angenommen, um zusätzliche Erlegungsmöglichkeiten bei den anderen Arten des wiederkäuenden Schalenwildes zu nutzen.

Jagd im Januar ist eingeschränkt vertretbar, wenn es sich um eine Bewegungsjagd pro Fläche handelt.

Die Einzeljagd im Januar ist so weit wie möglich einzuschränken.

Effektivität und Effizienz der Jagd werden erhöht.

Anlage 4-1 Jagdzeiten Konzept Brandenburg Wald - Blatt 1 von 2

Tab.: Vergleich der Jagdzeiten zwischen den bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen zu Projektbeginn und dem Jagdkonzept Brandenburg Wald sowie im Ergebnis von ZIORJA - alle Schalenwildarten

		Jagdjahr												Anzahl	Differenz (gerundet)			
		Monate																
		4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	[Monate]	[Monate]			
alle Schalenwild- arten	bisher																12,0	
	Konzept ZIORJA					Jagdruhe (JR)								Jagdruhe			7,5	-4,5
	Ergebnis ZIORJA					Jagdruhe								Jagdruhe			8,0	-3,5
	Option ZIORJA	JR				Jagdruhe								Jagdruhe			7,0	-5,0

Waldbau:

Trotz Verkürzung der Jagdzeiten um mindestens 4 Monate werden die waldbaulichen und jagdlichen Ziele der Inhaber des Jagdrechtes erreicht.

Naturverjüngungen der Hauptbaumarten (Gem. Kiefer, Eichen, Rot-Buche) aber auch von Begleitbaumarten (z. B. Eberesche, Gem. Birke) können unter den meisten brandenburgischen Waldbedingungen ohne Zäunungen oder Einzelschutz mit hinreichenden Zahlen ungeschädigter Bäume erwachsen. Ausnahmen davon lassen sich identifizieren.

Mit Ausnahme von Wäldern, die zukünftig von Rot-Buche dominiert werden, entwickeln sich durch Naturverjüngungen und Vermeidung von Zäunungen auch die Wildhabitats zu Gunsten des Schalenwildes auf der gesamten Waldfläche weiter.

Die wildökologische Lebensraumbewertung ist nur sehr eingeschränkt geeignet, um Schlussfolgerungen in Bezug auf Wildeinflüsse abzuleiten. Dem gegenüber ist das Wildeinflussmonitoring in Form eines geeigneten flächendeckenden Stichprobenverfahrens (Rasterstichprobe mit Erweiterung durch eine Zwei-Phasen-Stichprobe in Verjüngungserwartungsbeständen) ergänzt um ein geeignetes Kontrollzaunverfahren (empfohlen in Form der Intensivuntersuchungsflächen) unverzichtbar und bestimmend für die Abschussregelung.

Bewegungsjagden:

Bewegungsjagden werden besser genutzt, da insbesondere das Ansprechen und Erlegen von Rehwild erleichtert wird.

Es wird bei den erprobten Jagd- und Erlegungszeiten beim Rehwild mehr Jungwild und weibliches Wild erlegt als ohne diese Regelung.

Die Schusslagen bei Rehwild werden nicht schlechter sondern in den meisten Fällen besser, weil der Erlegungszeitpunkt besser gewählt werden kann.

Effektivität und Effizienz von Bewegungsjagden werden erhöht.

Eine Bewegungsjagd pro Fläche im Januar ist vertretbar, in einigen Bereichen aber bereits verzichtbar.

Bei Schneelagen über 50 cm, Temperaturen unter -10°C oder verharschter Schneedecke ruht unabhängig vom Zeitpunkt möglichst die gesamte Jagd, zumindest aber die Bewegungsjagd.

Wildparameter:

Geschlechterverhältnisse, Altersklassen, Kondition usw. in den Jagdstrecken sind optimal und ergeben sich bei Schwarz- und Rehwild auch ohne Abschusspläne von selbst.

Das Gleiche gilt für die anderen Schalenwildarten, bei Mindestplänen in den Altersklassen 0 und I sowie beim gesamten weiblichen Wild.

Die Förderung des Eingriffs in die Jugendklassen wird erreicht.

Diese Effekte werden unterstützt durch geeignete Stimulierungsregelungen.

Tierschutz:

Der Tierschutz ist gewährleistet, weil die Schusslagen beim Rehwild nicht schlechter sondern zumeist besser werden.

Bei der Schwarzwilderlegung auf Bewegungsjagden sollte verstärkt auf die Schusslagen als Zeichen der Wahrung des Tierschutzes und der Befähigung der Jäger geachtet werden.

Wildbret:

Die Verwertbarkeit des Wildbrets ist nicht gemindert sondern zumeist verbessert und damit gewährleistet.

Konflikte:

Konflikte innerhalb der beteiligten Jägerschaft oder mit Nachbarn treten nicht auf oder begründen sich auf emotionaler Ebene sowie auf Unkenntnis des aktuellen Standes des Wissens.

Hinzu kommt die (unberechtigte) Übertragung eigener und abweichender Zielstellungen in der Waldbewirtschaftung und in den Jagdregimen auf andere Inhaber des Jagdrechtes und deren Wälder.

Weiterhin werden die unzureichenden Wildlebensräume und Jagdregime auf eigenen Wald- und Nichtwaldflächen bemängelt, die (unberechtigterweise) durch die benachbarten Wälder und Jagdregime anderer Jagdrechtsinhaber ausgeglichen werden sollen.

Jagdverwaltung:

Es gibt mehr Freiheiten für eigenständige Entscheidungen durch die Inhaber des Jagdrechtes zusammen mit den von diesen beauftragten Jägern. In diesen Verhältnissen besteht vollkommene Vertragsfreiheit.

Es sollte deshalb per Gesetz oder Rechtsverordnung nur das geregelt werden, was begründetermaßen geregelt werden muss.

Es ist ein deutlicher Abbau von Verwaltungsaufwand möglich. Rehwild und Schwarzwild wird ohne behördlich bestätigten Abschussplan bejagt. Bei den anderen Schalenwildarten werden zumindest die AK 0 und I sowie sämtliches weibliches Wild mit Mindestabschussplänen oder ohne behördlich bestätigte Abschusspläne bejagt. Damit beschränken sich die behördlich bestätigten Abschusspläne beim Schalenwild nur auf die Altersklasse II und älter bei Rot-, Dam- und Muffelwild.

Bei Rot-, Dam- und Muffelwild könnten die Jagdbehörden Eingriffsmöglichkeiten behalten, um ggf. die Ausrottung dieser Wildarten durch Jagd in ansonsten geeigneten Habitaten zu verhindern, was an den Jagdstrecken, den Sichtungungen insbesondere bei Bewegungsjagden und im Wildeinflussmonitoring rechtzeitig erkennbar bleibt.



Abb.: Es geht nicht darum, irgendjemanden etwas vorzuschreiben. Es geht lediglich darum, den Waldbesitzern mit ihren Jägern im Rahmen des Standes der Wissenschaften die freie Wahl zu lassen.

Literatur:

- DJV (2012): DJV-Handbuch Jagd. Bonn.
- ELLENBERG, H. (1978): Zur Populationsökologie des Rehes (*Capreolus capreolus* L., Cervidae) in Mitteleuropa. SPIXIANA Zeitschrift für Zoologie, 2, München, 211 S.
- HESPELER, B. (2009): Die Jagd zwischen Wollen und Können. Ökojagd, 13 (4): 21-24.
- MIL (2012): Jagdbericht des Landes Brandenburg 2010/2011. Min. für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg, 64 S.
- MÖHRING, A.; MÜLLER, T. UND MÜLLER, M. (2012): Synchronisation der Jagdzeiten beim Rehwild im Herbst und Winter. AFZ-DerWald, 67:(14) 38-41.
- MÖHRING, A. UND MÜLLER, M. (2012): Schussvergleich beim Rehwild auf Bewegungsjagden bei unterschiedlicher Bockfreigabe. In: MOOG, M. (2012): FowiTa – Forstwissenschaftliche Tagung 2012 Wald-Umwelt-Energie. J. D. Sauerländer's Verlag, 154.
- MÜLLER, M.; MÜLLER, T. UND MÖHRING, A. (2012): Waldbesitzerinteressen – Wildeinflüsse – Zielorientierte Jagd. AFZ-DerWald, 67:(9) 22-25.
- MÜLLER, M.; MÜLLER, T. UND MÖHRING, A. (2012): Grundlagen für die Neuausgestaltung von Jagd- und Erlegungszeiten beim Schalenwild in Wäldern. AFZ-DerWald, 67:(14) 34-37.
- MÜLLER, T.; ILLERICH, M.; MÜLLER, M. UND STRAUBINGER, F. (2010): Zielorientierte Bejagung von Schalenwild – Das „Hatzfeldt-Projekt“. Eberswalder Forstliche Schriftenreihe, 45: 117-132.
- MÜLLER, T. UND MÜLLER, M. (2010): Abschlussbericht 2010 zum Projekt „Konzept zur Jagdausübung unter besonderer Berücksichtigung der Wildbiologie und der naturnahen Waldwirtschaft in der Hatzfeldt-Wildenburg'schen Verwaltung – Betriebsteil Massow“, 43 S.
- MÜLLER, T. UND MÜLLER, M. (2012): Zielorientierte Schalenwildbejagung unter besonderer Berücksichtigung des Rehwildes. AFZ-DerWald, 67:(9) 26-29.
- MÜLLER, T. UND MÜLLER, M. (2012): Zielorientierte Bejagung von Schalenwild – Entwicklung von Jagdstrecken und Kondition des Rehwildes. In: MOOG, M. (2012): FowiTa – Forstwissenschaftliche Tagung 2012 Wald-Umwelt-Energie. J. D. Sauerländer's Verlag, 153.
- WILDBEWIRTSCHAFTUNGSRICHTLINIE BB UND M-V (2001): Gemeinsame Richtlinie für die Hege und Bejagung des Schalenwildes der Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.
- WÖLFEL, H. (1999): Turbo-Reh und Öko-Hirsch. Stöcker Verlag, 200 S.
- WÖLFEL, H.; BECK, O. A.; RIEGERT, CH. UND REINECKE, H. (2001): Eichenanbau ohne Zaun mit Standortfaktor Rehwild. Forst und Holz, 56 (19): 617-623.

Weitere Informationen zu den Projekten zur „Zielorientierten Jagd“ und Stellungnahmen, Offene Briefe usw. sind auch auf der Homepage der Professur für Waldschutz der TU Dresden zu finden.



**„Menschen mit einer neuen Idee
gelten so lange als Spinner,
bis sich die Sache durchgesetzt hat.“
Mark Twain**